

Gr.-Beeskereker WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Beeskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 25 kr. 8. B. vierteljährig sammt illustrirter Beilage. — Auswärtige beliehen die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden. — Einzelne Nummern 10 kr.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen, und nach dem Tarife billigt berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Eingeseudet nach Uebereinkommen.

Erscheint jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Der Kasernbau.

Es wird ernst mit dem Bau der Kaserne, ebenso ernst als der Bau des dringend notwendigen Spitals in nebelgrauer Ferne liegt. Die Pläne wurden mit einigen Abänderungen acceptirt, die Wünsche der Stadt wurden respektirt von der gemischten Kommission, die sich darüber wohl nicht in letzter Instanz, aber doch wohlmeinend zu äußern hatte.

210.000 fl. ist eine respektable Summe und soviel wird der Bau der Kaserne verschlingen, hingegen sind in diese Riesensumme nicht eingerechnet die Kosten der innern Einrichtung, die auch von der Stadt beigestellt werden müssen. Diesbezüglich ist ein Vorschlag noch ausständig. Von dieser Bau summe entfallen 28.000 fl. auf die Adaptirung der alten Kaserne, die als Mannschaftskaserne charakterisirt ist, den Rest von 182.000 fl. wird der Bau der neuen vertilgen. Natürlich muß die Stadt an das nicht mehr seltene Mittel des Anlehens appelliren. Dieses Anlehen dürfte eine jährliche Annuität von 13.125 fl. bedingen.

Der Bürgermeister stellte sich mit Recht auf den Standpunkt, daß das Militärärar die Zinsvergütung mindestens auf 25 Jahre garantiren müsse, ehe die Stadt auf den Bau eingehe und weiters muß, da die Adaptirung des alten Gebäudes bloß 28.000 fl. kostet, der Löwenanteil der Bau summe aber, wie schon erwähnt, auf den Neubau entfällt, das ganze Gebäude, also das neue und alte Haus

als eine Gesamtkaserne charakterisirt werden. Wir finden, daß dieser Wunsch des Vertreters der Interessen der Stadt nicht nur opportun ist, sondern daß er als conditio sine qua non zu gelten hat, denn die Zinsvergütung, die das Militärärar zu leisten hat, wenn die Kaserne der militärischen Benützung übergeben sein wird, ist mit 11.834 fl. 55 kr. berechnet. Die Stadt hat also schon auf die Verzinsung und Tilgung des Anlehens, 1291 fl. draufzuzahlen. Sollte aber die Zinsvergütung nach dem Mannschaftsgebäude schon etwa nach 15 Jahren gekündigt werden, so entfielen von der obigen Vergütungssumme noch weitere 4500—5000 fl. d. h. die Stadt hätte in diesem Falle etwa 6000 fl. aus dem Gemeindefäkel zur Tilgung des Anlehens beizutragen. Darum besteht der Bürgermeister mit Recht auf eine 25-jährige Garantie und die Stadt kann das diesbezügliche Einschreiten des Bürgermeisters nur mit Dank honoriren. Ohnehin zahlt ja die Stadt in 25 Jahren gegen 300.000 fl. jener Bank zurück, die das Anlehen bewilligt, dessen Amortisation und Verzinsung jährlich 13.125 fl. bedingt. In derselben Zeit aber zahlt das Militärärar 295.850 fl. Das Militärärar wird hoffentlich, da die Vertreter desselben die Billigkeit des städt. Verlangens zugaben, die Interessen der Stadt berücksichtigen.

Nach 25 Jahren, wenn das Anlehen rückgezahlt ist, hat die Stadt die Zinsvergütung als reines Einkommen zur Verfügung,

mit dem Bau also riskirt sie nichts und je eher mit demselben begonnen wird, desto eher tritt sie in den Genuß der daraus erwachsenden Beneficien.

In der Gegenwart hat man für die Zukunft zu arbeiten. Gerade so wie es die Intention der Stadt war, als sie die Regalien kaufte, der Stadt in späteren Tagen eine reichlich fließende Einnahmequelle zu schaffen, gerade so ist's mit der Kaserne. Nur wird uns aus fiskalischen Gründen dieses Einkommen aus der Accise vor der Nase wegkonfiscirt, der Zins aus der Kaserne aber ist an eine fixirte Zeit gebunden, den werden wir genießen, der kann in dieser Zeit nicht expropriirt werden.

Das ungarische Los-Gesetz.

Das vor Kurzem in Oesterreich eingeführte Los-Gesetz, das den Verkehr in Losen beschränkt und die Emission neuer Lose ausschließlich dem Staate vorbehält, hat auch den ungarischen Finanzminister veranlaßt, einen diesbezüglichen Gesetzentwurf einzureichen.

Wir wollen den neuen Gesetzentwurf hier nur insofern behandeln, als er die Losbesitzer in Ungarn betrifft.

Nach der neuen Vorlage sind sowohl in Oesterreich wie in Ungarn die folgenden Lose nicht stempelspflichtig:

- die ungarischen Prämienlose vom Jahre 1870,
- die 4% Theißlose vom Jahre 1880,
- die 4% Oesterreichischen Staatslose vom Jahre 1854,
- die 5% Oesterreichischen Staatslose vom Jahre 1860,
- die Oesterreichischen Staatslose vom Jahre 1864.

Feuilleton.

Gestorben — verdorben.

Das ganze Dorf hatte voraus gesehen, daß es so kommen müsse, und als es dann wirklich so kam, da wunderte sich Niemand darüber. Er war ein stiller Mensch, aber in seinen Augen bligte es zuweilen unheimlich, als ob eine Welt voll leidenschaftlicher Gluth darin begraben läge. Das hatte nichts Gutes zu bedeuten und obwohl er niemals Jemandem Böses zugefügt, fürchtete man ihn dennoch. Er war so maßlos stolz, daß er keinem Menschen auch nur sein geringstes Leid mitgetheilt hätte. Er ging allein seiner Wege, ernst und still und es schien, als ob er keines einzigen Menschen Freundschaft beanspruchen würde. Und dennoch hatte er einen Freund, für den er Alles geopfert hätte, einen guten lieben Jugendfreund, den er wie seinen Augapfel hütete, der ihm mehr galt als sein Leben. Es war Tihamér Szávay, mit dem er beisammen aufgewachsen war und beim Militär gedient hatte. Als er seinen Abschied nahm, brachte er auch seinen Freund Szávay nach Vártornya mit, und nun lebten sie gemeinsam auf seiner Besitzung in treuer Freundschaft. Die Knechte auf dem Herrenhofe kannten keinen Unterschied. Tihamér Szávay wurde ebenso als der Herr des Gutes betrachtet, wie der wirkliche Besitzer, Herr Stefan Bedö. Sie hatten jahrelang wie Brüder und nicht wie Kameraden miteinander verkehrt und als Stefan quittiren mußte, um die Bewirtschaftung seines Gutes zu übernehmen, da nahm er auch seinen tiefunglücklichen Freund Tihamér mit sich. Tihamér Szávay war einer der glänzendsten jungen Husarenoffiziere; er wurde von seinen

Kameraden beneidet und von den Frauen geliebt, aber da brach plötzlich das Verhängniß herein, welches bereits lange gefahrdrohend über ihm hing. Sein Vater war im Klub als Falschspieler entlarvt worden. Die Summen, welche er seinem Sohne zur Bestreitung seines glänzenden Lebens gegeben, waren aus fremden Taschen gestohlen und kaum war dies bekannt, als sich Alles nicht nur von dem Vater, sondern auch von dem unschuldigen Sohne verachtend abwandte. Der Vater erlitt eine Gefängnißstrafe, sank immer tiefer und tiefer, bis er ein durch die Straßen taumelnder Trunkenbold wurde und Tihamér, in seiner tiefsten Seele zertrütert, stand gebrochenen Herzens, von aller Welt gemieden, allein da. Nur ein Freund war ihm geblieben, der ihn auch in seinem tiefsten Schmerze nicht verließ, der ihm helfend und tröstend zur Seite stand: Es war Stefan Bedö. Er versuchte alle Mittel, um den alten Szávay auf den rechten Weg zu leiten, als es aber nicht gelingen wollte und Tihamér vor Schmach und Schande schier verging, da nahm er diesen mit sich nach Vártornya und es gelang ihm auch, die kranke Seele seines Freundes zu heilen. Sie sprachen wenig mit einander, allein, was Stefan für seinen Freund zu thun vermochte, um ihn die Vergangenheit vergessen zu lassen, das geschah mit Aufopferung seiner ganzen Kraft und so kam es denn endlich, daß sie in Ruhe und Zufriedenheit ihre Tage in Vártornya verlebten.

Stephan war der Ältere und wer ihn mit seiner hohen Gestalt, das gebräunte, fast finstere Antlitz von einem dunklen Vollbarte umrahmt, die Lippen stets wie krampfhaft geschlossen und nur die Augen zuweilen tiefausleuchtend, neben dem jüngeren Tihamér einhergehen sah, der hätte sie eher für Vater und Sohn als für zwei Freunde gehalten.

Tihamér war noch immer der berückende junge Mann, der als junger Offizier allen Damen der Hauptstadt die Köpfe verdrehte. Er war schlank, beinahe zierlich, und wenn er die großen freundlichen Augen blitzen ließ, sein goldblondes Schnurrbartchen drehte und ein schalkhaftes Lächeln seine Lippen umspielte, da begann manches Mädchenherz höher zu pochen. Wenn er, den schlanken Leib in den Hüften wiegend, mit strammen Schritten durch das Dorf ging, da sahen aus allen Fenstern die Mädchen heraus, und wenn er einer freundlich zunickte, fühlte sie sich tagelang überglücklich. Stephan schien seinen Lebenszweck erreicht zu haben, als er Tihamér wieder ruhig und zufrieden sah. Er ließ ihn nach eigenem Gutdünken schalten und walten und war nur bemüht, jede Erinnerung an die Vergangenheit zu bannen, jeden Schatten fernzuhalten, der ihn an seinen unglücklichen Vater hätte mahnen können. Im zweiten Jahre ihres Zusammenlebens war Stephan dies gelungen und nunmehr bewachte er seinen Freund nicht mehr mit so ängstlicher Sorgfalt. Tihamér suchte und fand Zerstreuung in der nahe gelegenen Komitatsstadt, doch Stephan folgte ihm niemals dahin. Er blieb daheim in Vártornya, und die einzige Zerstreuung, welche er sich gönnte, bestand darin, daß er das am entgegengelegten Ende des Dorfes liegende Kastell, welches Baron Gyéri mit seiner Familie bewohnte, allabendlich aufsuchte. Baron Gyéri war ein vornehmer Mann, der in hohem Ansehen stand und die beiden Freunde fanden in seinem Hause die seine Gesellschaft, welche sie von ihrer hauptstädtischen Garnison her gewöhnt waren. Um den ernstern, finstern Bedö, welcher stets schweigsam einherging, kümmerte man sich weniger. Aber der fröhliche, unterhaltende Tihamér wurde im Hause wie ein Sohn gehalten. Er war die Seele der Familie geworden, er spielte und sang

Diese Lose werden durch das neue Gesetz in keiner Weise berührt und die Besitzer haben keinerlei Vorkehrungen zu treffen, um vor Nachtheilen bewahrt zu bleiben.

Weiters sind in Ungarn nicht stempelpflichtig:

- die Budapester Dombaulose vom Jahre 1886, die 30-Egig-Lose vom Jahre 1888, die Reglevich-Lose vom Jahre 1847, die Dzier-Lose vom Jahre 1859, die 4% Hypotheken-Lose vom Jahre 1884, die Ungarischen Kreuz-Lose vom Jahre 1883.

Derjenige, welcher diese Lose nicht verkaufen will, braucht dieselben auch nicht abstempeln zu lassen, denn dieselben spielen selbstverständlich ebenso wie bisher bei allen Ziehungen mit, und sind ebenso gültig wie früher. Wer aber daran denkt, diese Lose zu verkaufen, thut gut daran, dieselben mit dem österreichischen Stempel versehen zu lassen, denn nur mit diesem Stempel versehene Lose werden nach Oesterreich verkauft werden können, und im Laufe der Zeit dürfte sich unbedingt zwischen den gestempelten und nicht gestempelten Losen eine wesentliche Preisdifferenz herausstellen. Personen, welche wenige Lose besitzen, und mit denselben spielen wollen, brauchen demnach nicht an die Abstempelung zu denken; Personen jedoch, welche mit den Losen nicht nur spielen, sondern auch spekuliren wollen, sollten ihre ungarischen Privatlose in Oesterreich abstempeln lassen, zumal die Abstempelung gebührenfrei erfolgt.

Wir kommen nun zu denjenigen österreichischen Losen, welche in Ungarn unbedingt abgestempelt werden sollen. Es sind dies:

- die Oesterreichischen Kreditlose vom Jahre 1858, die Pälffy-Lose vom Jahre 1855, die Oesterreichischen Kreuzlose vom Jahre 1882, die Clay-Lose vom Jahre 1856, die 4% Donaudampfschiff-Lose vom Jahre 1857, die 5% Donauregulirungs-Lose vom Jahre 1870, die Innsbrucker Lose vom Jahre 871, die Krafauer Lose vom Jahre 1872, die Laibacher Lose vom Jahre 1879, die 3% Oesterr. Bodenkredit-Lose vom Jahre 1880, die Rudolf-Lose vom Jahre 1864, die Salm-Reifferscheid-Lose vom Jahre 1855, die Salzburger Lose vom Jahre 1832, die Stanislaus-Lose vom Jahre 1869, die St.-Genois-Lose vom Jahre 1855, die 4 1/2% Triester Lose vom Jahre 1855, die 4 1/2% Triester Lose vom Jahre 1860, die Waldstein-Bartenberg-Lose vom Jahre 1867, die Wiener Kommunal-Lose vom Jahre 1874, die Windischgrätz-Lose vom Jahre 1856.

Die Abstempelung dieser Lose wird in Ungarn gebührenfrei erfolgen. Derjenige, welcher ein solches Los besitzt, bleibt selbstverständlich Eigentümer, spielt bei allen Ziehungen mit und kann den eventuellen Gewinn heben, auch wenn sein Los nicht abgestempelt ist, aber er darf dieses Los in Ungarn nicht in Verkehr bringen, nicht verkaufen und nicht verschenken, ja, mehr noch, man wird ein solches österreichisches Los, wenn ihm der ungar. Stempel fehlt, nicht einmal als Geschenk annehmen dürfen. Diese drakonische Verfügung ist nur auf die ille-

galen Anordnungen des österreichischen Gesetzes ungarischen Losen gegenüber zurückzuführen.

Von ausländischen Losen sind in Ungarn nur die folgenden Lose erlaubt:

- das italienische Kreuzlos vom Jahre 1885, die 3% serbischen 100 Francs-Lose vom Jahre 1881.

Dieselben sind stempelpflichtig, u. zw. sind für das rothe Kreuzlos per Stück 7 Kreuzer, für das serbische 100 Francs-Los per Stück 32 Kreuzer Stempeltaxe zu bezahlen.

Alle anderen ausländischen Lose sind nach der neuen Vorlage in Ungarn verboten, denn der Entwurf berücksichtigt nur die im Kursblatte notirten Effekten und dadurch werden zahlreiche Lose, welche gegenwärtig in Ungarn kursiren, vom Verkehre ausgeschlossen. Man darf dieselben allerdings besitzen, aber es ist untersagt, dieselben zu verkaufen oder zu verschenken. Alle ausländischen Lose und darunter auch die neue Emission der 3-perzentigen österreichischen Bodenkredit-Lose vom Jahre 1889 (die erst seit wenigen Tagen existiren) können nicht abgestempelt werden und daher ist jeder Handel mit denselben untersagt. Derjenige, welcher mit solchen Losen handelt, oder auch nur dieselben verschenkt, setzt sich der Gefahr einer Konfiskation, ja sogar einer Geldstrafe aus. Wir wiederholen, besitzen darf man selbst die verbotenen Lose, aber weder verschenken noch verkaufen. In diesem Sinne verboten sind in Ungarn folgende Lose:

- 3 1/2-perz. Anhalt-Deffauer Lose. 4-perz. Amiens-Lose. Amsterdamer Industriepalast-Lose 1867. Amsterdamer Industriepalast-Lose 1869. 3-perz. Amsterdamer Stadtlose. Amsterdamer Kanalgesellschafts-Lose. Ansbacher Eisenbahnlose. 2 1/2-perz. Antwerpener Lose. Augsburg-Lose vom Jahre 1864. 4-perz. Badische Lose. 4-perz. Bairische Lose. Braunschweiger 20 Thaler-Lose. 3 1/2-perz. Oesterreichische Bodenkredit-Lose von 1839. Bari-Lose. Barletta-Lose. 3-perz. Belgische Kommunal-Kreditlose. 3-perz. Bordeaux-Lose vom Jahre 1863. 2 1/2-perz. Brüsseler Lose vom Jahre 1886. Bukarester Lose. 3 1/2-perz. Cöln-Mindener Eisenbahnlose. Congo-Lose. Alle französischen Kredit-Foncier-Lose. Egyptische Kredit-Foncier-Lose. Freiburger Lose. Finnländer Lose. Hamburger 100 Mark-Lose. Hamburger 50 Thaler-Lose. Genfer Kanton-Lose. Geneser Lose. Gothaer Prämien-Pfandbriefe. 4-perz. griechische Nationalbank-Prämien-Pfandbriefe. Holländische Kommunal-Kreditlose. Holländische Weiße Kreuzlose. Kurhessische Lose. Lübecker Lose. Lenzburg-Lose vom Jahre 1885. Lille-Lose von den Jahren 1860 und 1863. Lüttich-Lose. Lyon-Lose.

- Madrid-Lose. Mailänder 45 Lire-Lose. Mailänder 10 Lire-Lose. Marceller Lose vom Jahre 1877. Meiningen-Prämien-Pfandbriefe. Neapler Prämien-Bons. Neuenburger Stadtlose. Nord-Departement-Lose. Osnabrück-Lose. Odenburger Lose. Preussische 100 Thaler-Lose. Panama-Lose. Pappenheim-Lose. Pariser Lose. Reggio-Lose. Rotterdamer Lose. Russische 100 Rubel-Lose. Sachsen-Meininger Lose. Schwedische 10 Thaler-Lose. Serbische Tabak-Lose. Stuhlweissenburg-Kraab-Grazer Lose. Suezkanal-Lose vom Jahre 1868. 3-perz. 400 Francs Türken-Lose. Venediger Lose.

Zahlreiche Personen sind gewiß im Besitze solcher verbotener Lose. Wer dieselben verkaufen will, sollte dies sofort thun, da nach Promulgirung des Gesetzes der Verkauf nicht mehr gestattet ist.

Durch das neue Gesetz wird auch das Promessengeschäft wesentlich beeinträchtigt und es wird das Hausiren mit Promessen untersagt, der Verkauf von in Oesterreich ausgegebenen Promessen aber auch in allen Geschäftslökalen verboten.

Wochenrevue.

Budapest, den 11. April 1889.

Das heutige Amtsblatt hat endlich in offizieller Form das gebracht, was seit Wochen das Gesprächsthema in allen politischen und nicht politischen Kreisen bildet: die Ernennung der neuen Minister. Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß Ministerpräsident Tisza, der nahezu zwei Jahre hindurch auch das schwierige und verantwortungsvolle Amt eines Finanzministers bekleidete, dieses Ressort einer jüngeren Kraft anvertrauen will. Ebenso bekannt ist es, daß Justizminister Fabinyi sich krankheits halber zurückzog, während der Ackerbauminister Graf Széchenyi vor wenigen Wochen seine Demission gab. Im heutigen Amtsblatt spricht Se. Majestät König Franz Josef I. den gewesenen Ministern für ihre ersprießliche Thätigkeit seine Anerkennung aus, enthebt sie ihres Dienstes und ernennt die folgenden Minister: Graf Julius Szapáry für Ackerbau, Handel und Gewerbe, Desider v. Szilágyi für Justiz, Dr. Alexander Wekerle zum Finanzminister. Die Rekonstruktion des Cabinet Tisza wird gewiß im ganzen Lande mit Freuden begrüßt werden.

Obwohl das Gesamtinteresse des Landes und ganz speziell der Hauptstadt sich gegenwärtig auf das Magnatenhaus konzentriert, wo Graf Julius Andrássy gestern für die Wehrvorlage mit seinem gewaltigen Talente in die Schranken trat, während Graf Béla Széchenyi, ein Anhänger Apponyi's,

und unterhielt Alle auf das Beste, während Stephan zumeist schweigsam in einer Sophaecke saß und stille vor sich hinschaute. Alles schaute sich um Tihamér und nur die ältere Tochter Ghéry's, Baronesse Margit, beschäftigte sich zuweilen mit Stephan und gab ihm freundliche Worte. Es schien ihm ein Bedürfnis geworden zu sein, dieses Mädchen alltäglich zu sehen, denn kaum brach der Abend herein, da erschien er bereits im Kastell und wenn er nur schweigsam zuschauen konnte, wie sie so lieblich einherging und Alles mit einem freundlichen Schimmer verklärte, war er glücklich und zufrieden.

Sie war ein schönes, ein herrliches Mädchen. Sie schien zu hehr, zu hoheitsvoll, als daß sie für diese Welt hätte geschaffen sein sollen. Ihre Gestalt war zart und doch hätte sie in ihren rhythmischen Bewegungen, in der vollendeten edlen Rundung der Glieder einem Künstler des alten Griechenland zum Vorwurf dienen können. Das tiefschwarze Haar besaß einen blauen Schimmer, wie wenn der nächtliche Frühlingshimmel in Finsterniß erstarrt, das feingeschnittene, entzückende Antlitz glich dem frischen Schnee, auf welchen die Morgenröthe einen leisen Schimmer wirft und der edelgeformte, rothe Mund, welcher die blinkenden, kleinen Zähne sehen ließ, schien eine halbgeöffnete rothe Rosenknospe zu sein, auf welche der Zephir ein Blättchen der weißen Kirschblüthe hingehaucht hat. Doch, wer vermochte die einzelnen Schönheiten dieses Mädchens ferner zu bemerken, wenn er in ihre Augen gesehen hatte, in diese großen, glänzenden, märchenhaften Augen, welche eine zauberische Welt voll Liebe und voll Sehnsucht bargen! Alle Seelenfreude und der ganze Liebeschmerz eines empfindungsvollen Menschentandes schien in diesen Augen verborgen und wer je hineingeblickt, dem leuchteten sie fortan wie zwei Himmelssterne für's ganze Leben. Liebe und Schmerz,

Gluck und Wehmuth, Leid und Hoffnung, ewige Freude und tödtendes Vergehen lag in diesen Augen und wenn ihr Schimmer traf, der war wie gefesselt in eisernen Banden...

Wochen und Monate schien es Stephan, als ob es bloß der verückende Glanz dieser herrlichen Mädchenblume wäre, welcher ihn allabendlich in das Kastell Ghéry's zog, als ob er zu seiner Zufriedenheit nichts bedürfte, als sie in ihrem stillen Walten selbstlos zu bewundern. Wochen und Monate schien es ihm, als wäre in seinem Herzen nicht einmal der Wunsch rege, diese zarte, weiße Hand zu berühren, bis er sich eines Tages gestehen mußte, daß er sich getäuscht, daß es nicht selbstlose Bewunderung war, welche in seiner Brust wohnte sondern glühende, verzehrende Liebe. In einer stillen Sommernacht war er zum Bewußtsein gekommen. Margit war am Abend besonders freundlich gewesen, sie hatte eine Bitte an ihn gerichtet und dabei seine Rechte zwischen ihre weichen Händchen gepreßt. Sie hatte ihn mit ihren seelenvollen Augen tief angeschaut und als er dann an Tihamér's Seite heimwanderte, da war es ihm, als ob ihn diese Augen noch immer ansehen würden. Um Mitternacht erwachte er aus dem Schlummer, in seinem Herzen wogte ein Gefühl, welches seine Brust zu sprengen drohte, er griff sich an die Stirne, als ob er die schwirrenden Gedanken verschweigen wollte, es gelang ihm nicht - es stand endlich klar vor seiner Seele, daß er Margit liebe, daß er sie liebe mit der ganzen Gluth seines Herzens, daß er sie liebe mit der beseligenden Kraft des Mannes, in dessen Brust die Liebe zum erstenmale eingezogen. Er irrte den ganzen Tag auf den Feldern umher, bald hätte er aufzucken mögen und bald fühlte er einen Schmerz, daß er zu vergehen wähnte. Er wollte Margit meiden, doch kaum war der Abend

herangebrochen, als er sich bereits bei Ghéry befand und als er das schöne Mädchen wieder vor sich sah, da fühlte er brennende Sehnsucht, er hätte sie auf seine Arme nehmen und ihr zuflüstern mögen: Ich kann ohne Dich nicht leben, Du einziges Menschenkind, denn mich tödtet das Verlangen nach Dir! Sieh', in meinem Herzen lodert brennende Sehnsucht und wenn Du mich nicht wiederliebtest, werde ich sterben und verderben. Es war ihm, als ob er in die Knie sinken und in angstvollen Tönen um ihre Liebe bitten müßte, aber die Scheu, die Ehrfurcht vor der hehren Reinheit des Mädchens hielten ihn zurück.

Monate vergingen ihm in bitterer Qual, Tag und Nacht schwebte das Bild des Mädchens vor seinen Augen, doch noch hatte er nicht die Kraft gefunden, ihr seine Liebe zu gestehen. Der Sommer schwand, die Blätter fielen well von den Bäumen, da machte er sich eines Nachmittags auf den Weg zu Ghéry. Er war bisher stets nur am Abend dahingegangen und so fand er sich in dem großen Park kaum zurecht. Im Kastell hatte man ihm gesagt, Margit wäre im Parke und, die Hand fest auf das Herz gepreßt, als fürchtete er, daß es brechen könnte, machte er sich auf die Suche nach ihr. In einer halbverborgenen Laube sah er ein helles Kleid schimmern. Er trat näher, doch als er nur mehr wenige Schritte entfernt stand, blieb er plötzlich hinter einem Gebüsch stehen. Das Blut stockte in seinen Adern, die Pulse hörten auf zu pochen, seine Augen traten aus ihren Höhlen und sein Antlitz ward bleich wie eine Leiche. Regungslos, erstarrt blieb er stehen - die Stimme, welche in der Laube erklang, war die Tihamér's. Er sah nur ein Stückchen von Margit's hellem Kleide, doch die Stimme, die sprach, war Tihamér's.

- Ich will Dich hüten, mein Lieb wie mein

die Opposition des Oberhauses vertrat, gelang es dennoch dem Abgeordnetenhaus für heute die Aufmerksamkeit der Hauptstadt auf sich zu lenken. War doch von nichts Geringerem die Rede, als daß Gedeon v. Kohoncz sich heute vor dem ungarischen Parlamente für seine unlängst begangene That rechtfertigen wollte. Und trotzdem die Erwartungen aufs Höchste gespannt waren, wurden dieselben dadurch, was man zu hören bekam, noch bei Weitem übertroffen. Kohoncz sprach beinahe eine ganze Stunde lang. Er erzählte, daß er vor Jahren den Ministerpräsidenten Tisza und dann sich selber erschießen wollte, daß er in Tisza's Wohnung erschien, seinen Revolver gegen dessen Kopf richtete und vom Abdrücken der Waffe nur durch die ruhige Todesverachtung des Ministerpräsidenten abgehalten wurde. Er sprach vom nationalen Märtyrertum seines Vaters, wie er zum Abgeordneten gewählt wurde, skizzierte die bereits berührte That, die er die That eines Wahnsinnigen nannte, weil ihn das vermeinte Unrecht, welches bei der Theilregulierung begangen wurde, aufgeregt hatte — und all das gab ein Bild von erschütternder dramatischer Gewalt. Kohoncz behandelte auch die Opposition in nicht gerade freundlicher Weise, so, daß dieselbe nicht einschlug, „in die Freundesrechte, die er ihr darreichte.“ Im Gegentheil Cótviös, Polonyi und Mócsáry sahen sich veranlaßt, sofort in unzweideutiger Weise zu antworten. Wie eigentlich die unglückliche Affaire Kohoncz-Schamorzil enden wird, darüber läßt sich heute wohl kaum noch etwas Bestimmtes behaupten.

Wenn wir schließlich der gestrigen Aufführung von Brahms' „Hohe Messe“ und des mehr-weniger erfolgreichen Gastspiels des Carlstheaters im deutschen Theater gedenken, glauben wir die sensationellsten Ereignisse unserer Hauptstadt treu wiederzugeben zu haben.

Lokales.

** (Komitats-Generalversammlung.) Zur Erledigung dringender Angelegenheiten berief Sr. Hochgeboren der Obergespan für den 8. April eine Kongregation ein. Dieselbe war von den Komitatsrepräsentanten nur mäßig besucht. Nachdem Herr v. Herteleny in dringenden Amtssachen plötzlich abreisen mußte, präsidierte der königl. Rath Vicegespan E. v. Rónay. Der Vorsitzende begrüßte herzlich die anwesenden Mitglieder des Municipal-Ausschusses und giebt als Grund der außerordentlichen Kongregation die Genehmigung der Minuendo-Vicitation, betreffend den Bau der Groß-Rikindaer Kavallerie-Kaserne an. Das Vicitations-Ergebnis wurde genehmigt und mit dem Unternehmer Uršič aus Arad der Bauvertrag abgeschlossen. Der interimistische Minister des Innern Herr v. Baros zeigt in einer Cirkularnote die Uebernahme des Portefeuilles des Ministeriums des Innern an. Das Komitat wird ihn in einer Repräsentation begrüßen, und ihn thatkräftig unterstützen. — Die ominöse Groß-Rikindaer Richterswahl wurde, da der Bruder des Richters auf seine Kassierstelle verzichtete, gutgeheißen. — Der Verwaltungsausschuß des Komitates beantragt, in Gr.-Beckerker eine Prüfungs-Kommission für Heizer und Maschinisten einzusetzen. Der Antrag wurde angenommen, die nöthigen Verfügungen zu treffen. — Die Stadt Groß-Beckerker sucht um die Erlaubnis an, die Wasserleitung des Komitats-Hauses auch in das vis-à-vis liegende Kommunalschul-Gebäude einführen zu dürfen, da dort kein gesundes Trinkwasser vorhanden ist. Abgewiesen, wegen Unzulänglichkeit der Pumpen. — Rekurs gegen die von der Gr.-Beckerker Stadtrepräsentanz der Witwe des verstorbenen Senators Etá Mikiforovics bewilligten Pension per 200 Gulden jährlich. In Anbetracht der langen, 35-jährigen Dienstzeit des Senators, wurde der Rekurs abgewiesen und der Beschluß der Repräsentanz gutgeheißen. Antrag, wegen Verlegung der Amtsstunden von 8—2 Uhr Nachmittags. Für die Monate Juni, Juli und August bewilligt. Bericht über die Vollendung der Chaussee von Klek bis Szt.-György. Zur Kenntniß, der Vertrag mit dem Unternehmer wegen Weiterbaues der Straße genehmigt. Nachdem noch kleinere laufende Angelegenheiten erledigt wurden, wurde die Sitzung geschlossen.

** (Torontáler Lokalbahn.) Der Bau dieser für das Komitat so vortheilhaft angelegten Lokalbahn naht sich mit raschen Schritten seinem Ende. Die Nachtrags- und Nachbesserungs-Arbeiten sind so ziemlich vollendet. Die Bahn ist bereit ihre kulturelle Mission zu beginnen. Am Montag wird die polizeiliche Begehung aller Strecken stattfinden und von dem Ergebnis derselben ist die Eröffnung des Betriebes abhängig. Den Betrieb hat die österr.-ungar. Staatsbahn auf eine fixirte Zeit übernommen, d. h. auf solange, bis die Torontáler Bahnen derartig ausgegliedert sind, daß sie sich bei O-Rér an die ung. Staatsbahnen anlehnen werden. In diesem Momente dürfte dann anderweitig über den Betrieb verfügt werden.

Die polizeiliche Begehungs-Kommission besteht aus den Herren: Lakatos, Laban und Heim von Seite der Regierung, aus der Delegation der Bauherren und Herrn Krämer als Bauleiter. In kürzester Zeit wird der Pfiff der Lokomotive die schläfrige Handels- und Verkehrs-lust heben, wird Kulturjamen verstreuen auch in jene Gegenden, die bislang als gleichsam von Gott verlassen charakterisirt wurden. Warmen Dank müssen jene Gegenden, die mit Eisenbahnen an die Welt der Zivilisation angebunden wurden, sagen, den Bauherren, die mit großen Opfern und pünktlicher Fürsorglichkeit den Bau ermöglichten, während diese wieder verpflichtet sind der Bauunternehmung, die ihren glänzenden Ruf als ehrliche Firma auch hier bewährte, ebenso verdient die Umsicht, der nimmer-

rastende Fleiß und die erprobte Fachkenntniß der Bauleitung und ihres Chefs Herrn Krämer gelobt und anerkannt zu werden, von allen Interessenten dieser Bahn.

** (Ostern.) Zu den herannahenden Ostertagen hat die hiesige röm.-kath. Kirche gemäß allgemeiner Satzungen und alter Gepflogenheit ein reichhaltiges Programm von Festlichkeiten und Andachtsübungen in petto. Die eigentliche große Woche beginnt zwar mit dem Palmsonntag, doch war schon gestern, als am schmerzhaften Freitag, der große Wallfahrer-Zug von hier und aus den umliegenden Ortschaften der Rüsttag zum Feste. Am Sonntag dann wird die Leidensgeschichte im ungarischen und deutschen Amte rezitirt und vor dem letzteren (10 Uhr) die Palmweihe in vorgeschriebener rituellicher Ordnung vor sich gehen. Die nächstfolgenden Tage bleiben die kirchlichen Funktionen rein intern bis zum Gründonnerstag, der die Gläubigen zum heiligen Abendmahle vereinigt. — Bei der Kreuzabdeckung am Charfreitag 9 Uhr wird der Chor „Tenobras“ von Haydn und ein deutscher Choral von Bach gesungen. Nach der Grablegung folgt die ungar. Predigt (Kaplan Olajos). Die Kreuzwegandacht beginnt um 1/2 2 Uhr, die deutsche Predigt um 3 Uhr (Kapl. Geiger) und gleich darauf werden die Lamentationen gesungen. Die Feuer- und Wasserweihe beginnt Charfreitag 8 Uhr, die Auferstehungsfeier um 6 Uhr Abends. Am Ostermontag 10 Uhr wird beim Festgottesdienste mit deutscher Predigt (Abt-Pfarrer Schäffer) die instrumentale Festmesse in C-dur von C. Seyler, von hiesigen Dilettanten exekutirt, zur Aufführung gelangen. Als Einlagen sind gewählt „O Deus“ Duett von Kreun und „Ave Maria“ Sopran-Solo mit Chor von C. Geiger. — Am nächstfolgenden Sonntag darauf werden die Konfirmanden zur ersten heil. Kommunion geführt.

** Die Oster-Feiertage unserer israelitischen Mitbürger beginnen am Dienstag, respektive Montag Abend, als am Vorabende des Passah-Festes. Dienstag (16. d.) wird Herr Oberrabbiner Dr. M. Klein eine Predigt halten, deren Thema die Freiheit bildet.

** Hymen. Professor Dr. Ferdinand Pétmányi, der einstige Redakteur des „Torontál“ hat sich mit Fräulein Irma Veress, der Tochter des Bergwerksdirektors Veress aus Schennitz verlobt. Wir gratuliren!

** (Verlobung.) Fräulein Misa Schlesinger, Tochter des renommirten und sich mit Recht der größten Hochachtung erfreuenden hiesigen Spezereihändlers Herrn Gerson Schlesinger, hat sich mit Herrn Moriz Thyrnauer aus Arad verlobt. Viel Glück zu dem schönen Bunde!

** Vorlesung. Herr Prof. Dr. Morway wird morgen im Lokale des Arbeitervereines eine Vorlesung in ungarischer Sprache halten unter dem Titel: Arbeit der Kinder. Die Vorlesung des talentirten Professors wird den Zuhörern voraussichtlich einen nicht alltäglichen Genuß bieten.

Augenlicht, sagte er. Nur in Dir will ich leben und jede Minute dieses Lebens soll dazu dienen, um Dir zu danken, daß Du mir deine Liebe weihst, daß Du mich emporzogst zu Dir.

— Du mir danken? erwiderte Margit. Bin ich es denn, welche Dir meine Liebe geweiht? Mein Herz flog Dir jubelnd entgegen und wenn Du mich nicht wiederliebtest, würde es brechen. Du bist mein, mir birgt die Welt sonst nichts mehr. Du bist mein und mit Dir will ich leben und sterben und das Leid, welches Dich trifft, es wird mich erdrücken, auch wenn Du mir es nicht kundgibst.

— Wie habe ich dieses Glück verdient? Wie bin ich es würdig, von Dir geliebt zu werden? flüsterte Tihamér.

— Ist mein Glück ein kleineres, als das Deine? sagte Margit mit schmeichelnder Stimme. Uns schuf das Schicksal für einander. Wir wären zu Grunde gegangen in unendlicher Sehnsucht, wenn Gott uns nicht zusammengeführt hätte. . .

Stephan erwachte allmählig aus seiner Lethargie, ein Fieberfrost begann ihn zu schütteln. Stieren Blickes wie ein Wahnsinniger schaute er nach der Laube hin, ein Schrei, wie ihn ein blutig gehegtes Wild im Augenblicke des Todes ausstößt, entrang sich seinen Lippen, dann taumelte er aus dem Park, aber kaum hatte er ihn verlassen, kaum befand er sich auf dem freien Felde, als er zitternd in das fensterte Gras sank und dort wie todt liegen blieb.

Seine Liebe, seine große heilige Liebe, wie war sie verlegt, wie war sie vernichtet! Als ob eiserne Krallen in seinem Herzen wühlten, einen solchen Schmerz fühlte er in seinem Innern, er wählte, daß er von dieser Plage nie mehr aufstehe, daß man ihn hier todt finden würde. Die Gedanken schwirren durch sein Hirn, daß er ver-

meinte, er sei bereits wahnsinnig geworden und erst nach vielen Stunden fühlte er, wie sich seine Augen feuchteten und der Schmerz sich zu lindern begann. Die erste Morgenstunde war bereits vorbei, als er seiner Behausung zuwankte. Seine Augen glühten, sein Gehirn hämmerte. Er warf sich angekleidet auf das Bett, allein er vermochte nicht zu schlafen. Warum hatte ihm Tihamér seine Liebe nicht gestanden? Er wäre nicht so überrascht worden, seine Enttäufung wäre keine so entsetzliche gewesen. Nicht für eine Welt hätte er Tihamér, der ihm das Höchste geraubt, jetzt gegenüber zu treten vermocht. Er schloß sich in sein Zimmer ein und er wußte selbst nicht, wie viele Stunden er in starrem Hinbrüten verbracht, als ihn plötzlich ein Lärm, welcher aus dem Hofe heraufdrang, weckte. Er wußte nicht, was das zu bedeuten habe, als an seiner Thüre gepocht wurde. Er öffnete und eine verwehrlose, in Lumpen gehüllte Gestalt stürzte zu ihm in's Zimmer herein. Stephan erschrock im ersten Augenblicke vor der verwehrlosen Gestalt, welche ihm da entgegenschwankte. In hundert Fetzen gingen ihr die Kleider vom Leibe, das Antlitz aufgedunsen, die Augen stier wie die eines Wahnsinnigen, vermochte dieses graueneinflößende Individuum bloß zu fallen, den das übermäßig genossene giftige Getränk hatte seine Zunge gelähmt.

Stephan wußte nicht, wer der Betrunkene sei, was er mit ihm beginnen sollte; da begann dieser zu schreien: Meinen Sohn, meinen Sohn will ich sehen, und Stephan erkannte mit Entsetzen Tihamér's Vater.

— Mein Sohn ist also wirklich nicht da, sondern beim Baron Gyéry? brüllte der Trunkene.

Nur einen Augenblick lang durchzuckte der Gedanke, daß seine grenzenlose Liebe zu dem schönen

Mädchen doch einst gestillt wird, sein Hirn und sofort schüttelte er ihn wieder ab. Er durfte den alten Szávay nicht zu Gyéry's lassen, denn dann ist es um Tihamér's und Margit's Liebe geschehen. Der alte Gyéry wird seine Tochter nie dem Sohne eines Trunkenbold's zur Frau geben und Margit stirbt, wenn ihre Liebe verlegt, wenn Tihamér nicht ihr Gatte wird. Nein, und wenn ihm das Herz tausendmal brach, die Herzen dieser zwei Liebenden müßten von aller Qual verschont bleiben und deshalb hielt er den alten Szávay gewaltfam zurück, als er zu Gyéry eilen wollte. Der alte riß sich los, aber Stephan holte ihn ein und hielt ihn gewaltfam zurück. Da erhob der Trunkene einen solchen Lärm, daß das ganze Gehöft davon widerhallte. Stephan wollte ihn in ein Gemach sperren lassen, aber kaum gewahrte er es, als er wüthend auf ihn losging und mit einem Knüttel auf ihn eindrang. Da riß Stephan die Gebuld vollständig. Er versetzte dem Alten einen so wuchtigen Streich, daß er sofort zu Boden stürzte, dort röchelte er krampfhaft eine Minute lang und als man ihn endlich aufheben wollte, da fand man, daß die Seele aus dem morschen Körper entflohen sei. Tihamér's Vater war todt.

Als Tihamér am Abend heimkehrte und von dem Vorgefallenen hörte, da kam es zu einer entsetzlichen Szene zwischen ihm und Stephan. Tihamér geberdete sich wie ein Rasender, er nannte Stephan den Mörder seines Vaters, mit dem er nie und nimmermehr etwas zu thun haben wolle und noch in derselben Nacht verließ er das Haus, wo sie drei Jahre in enger Freundschaft gemeinsam verlebt hatten. Tihamér fuhr in die Komitatsstadt und machte dort die Anzeige, daß sein Vater ermordet worden sei und daß Stephan Verdächtiger der Mörder sei, welchem der Prozeß

**** Sprachencours.** Herr Koloman Rongé, der sich in kürzester Zeit den Ruf eines vorzüglichen Sprachmeisters erworben, beabsichtigt für minder Vermittelte einen Cours zur Erlernung der französischen Sprache zu eröffnen. Das Honorar würde für monatlich 8 Stunden bloß 3 Gulden betragen und wäre hiedurch Jedermann Gelegenheit geboten, die französische Sprache binnen 3-4 Monaten zu erlernen. Respektanten wollen sich gest. in der Redaction dieses Blattes oder bei Herrn Rongé (neben der lutherischen Kirche) melden.

**** Dilettantentheatervorstellung.** Die für heute anberaumte Dilettantenvorstellung: „A piros bugyelláris“ hat endlich alle Hindernisse beseitigt und findet unumstößlich heute Samstag statt.

**** (Liedertafel.)** Wie bereits erwähnt, arrangirt der „Gr. Beckereker Arbeiter-Bildungs- und Geselligkeits-Verein“ am Ostermontag, (22. April) im Vereinstokale (Ulmer's Gasthaus) unter der Leitung des Vereins-Chormeisters J. Preis-Zavorsky eine mit Tanz verbundene Liedertafel, mit folgendem Programm: 1. Hoffer Károly: a) „Búsandalol a madár“, b) „Rózsa hajnal“, Männerchöre. 2. Preis-Zavorsky: „Röslein“, Bariton-solo. 3. C. Attenhofer: „Mein Schäglein“, Männerchor. 4. Werner: „Trompeter von Säckingen“, Flügelhorn-Solo, vorgetragen von Herrn Josef Sakabfalvy. 5. Otto: „Getrocknete Blumen“, Männerchor. 6. J. Preis-Zavorsky: „Melancholie“, Violinsolo, vorgetragen vom Komponisten. 7. C. Attenhofer: „Margaret am Thore“, Männerchor. 8. „Die Handwerksburschen“, Männerchor. — Anfang 8 Uhr Abends. Entée per Person 40 kr., Familienkarte 1 fl. Ueberzahlungen werden dankbarst angenommen und öffentlich quittirt. — Die Gesangs-Sektion.

**** Schützenverein.** Am 14. d. M. beginnt der Schützenverein seine diesjährige Wirksamkeit unter den besten Auspicien. Unserer Information nach ist der Schießplatz komfortabel hergerichtet, die Schießstände aber neu und bequem adaptirt worden. Unter den Mitgliedern gibt sich ein reges Interesse kund. Eröffnungsschießen am 14. April Nachmittag 2 Uhr. Besieger J. C. Novak. Inspektion haben die Herren: M. Andrassy, M. Vinzberger und A. Balugovics. Konditionen wie im Vorjahre.

**** Veränderung im Immobilienbesitz.** Gestern ging das Alexius v. Kéler'sche, ehemals Staics'sche Haus, durch Kauf in das Eigenthum des Herrn Johann Stagenschmidt über. Der Kaufpreis war 70.000 fl. War dies große Haus schon bis jetzt eine Zierde unserer Stadt, so wird es, nachdem der neue Eigentümer dasselbe gründlich renoviren will, noch imposanter wirken.

**** Theater.** Nur wenige Tage und in die stillen Hallen unseres Theaters zieht neues Leben. Dir. Arabi hat in Szegedin bereits die Saison geschlossen und kommt binnen einigen Tagen mit seiner gut organisirten Gesellschaft in unsere Stadt. Die Eröffnungsvorstellung findet am Ostermontag

gemacht wurde. Als ihm das Urtheil verkündet wurde, daß er wegen Todtschlages zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilt sei, sprach er kein Wort. Er ließ sich ruhig in seine Zelle abführen und dort saß er Tage und Wochen, Monate und Jahre vor sich hinbrütend, niemals hatte er mit Jemandem ein Wort gesprochen. Er sprach auch nichts mehr, als er nach verbüßter Kerkerhaft nach Bártornya zurückkehrte. Seine Wirthschaft war in den Jahren seiner Kerkerhaft zu Grunde gegangen. Tagsüber blieb er in seiner Stube und des Nachts wandelte er unstät umher. Zumeist traf man ihn dann in der Nähe des Györy'schen Kastells, wo Tihamer mit seiner jungen Frau wohnte. Hier pflegte er sich unter die Fenster zu schleichen und stundenlang durch eine Spalte in das Zimmer zu lugen, wenn gleich man immer die Hunde auf ihn hegte, so oft man ihn sah. Dann schlich er stille heim, in der nächsten Nacht erschien er aber wieder furchtsam und zaghaf. Jahre, viele Jahre blieb es so. Seine Wirthschaft war völlig vernichtet, er war ein Bettler geworden. Man gewöhnte sich daran, ihn allnächtlich stumm vor dem Kastell stehen zu sehen, bis er endlich nicht mehr erschien. Wo er war?

In der elenden, verfallenen Hütte am Ende des Dorfes hatte man ihn todt gefunden. War er ertrunken, war er verhungert? Niemand wußte es, es kümmerte sich auch Niemand darum! Ohne Geräusche trug man ihn hinaus und begrub ihn neben der Friedhofsmauer. Der schwere Regen verwusch den unscheinlichen Hügel und bald wußte nicht einmal der Friedhofswärter mehr, wo Stephan Bedö begraben liegt.

M. Viola.

statt. Wie bereits erwähnt werden meistens Opern gegeben, die ja bei uns auch die meiste Anziehungskraft besitzen. Vom Personale seien genannt die neuengagirten Damen: Klona Zombori, Frau Csikér und Bogáthi. Bei uns bereits bekannt sind die Damen: Ilus Ungyal, Fr. Follinuß, Fr. Kiss, Fr. Vács, Fr. Tormási, die Herren: Csikér, Hunfi, Kiss, Mikei, Vendrei, Vács, Réthi und Bihari. Wir zweifeln keinen Moment daran, daß die wackere Gesellschaft Arabi's in unserer Stadt die wohlverdiente Unterstützung finden wird.

**** Volksfänger.** Im Hotel Rózsa gibt seit einigen Tagen die Volksfängergesellschaft Streibig und Sacher ihre Vorstellungen. Die Gesellschaft besteht aus 6 Damen und 4 Herren, welche durchwegs gediegene Kräfte sind. An der Spitze der Gesellschaft steht Herr Sacher, der artistische Leiter, der besonders mit seinen Wiener Typen außerordentlichen Beifall erntet. Ihm zur Seite steht Fr. Rosa v. Ronthal, eine ebenso hübsche als talentirte Soubrette, die überall des Erfolges versichert sein darf. Als seriöse Liedersängerin verdient Fr. Thekla Jahn hervorgehoben zu werden, die in ihren Walzen und Chansonetten eine Sopranstimme von seltenem Umfang und Wohlklang entfaltet. Fr. Arabella ist die fesche Wienerin wie sie im Buche steht und unfehlbar ein äußerst begabtes Mitglied der Gesellschaft. Die Schwestern Adám, ebenfalls zwei fesche Wienerinnen, bekunden besonders in den Singspielen viel Talent. Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft ergänzen das Ensemble in bester Weise. Der Restaurateur Herr Carl Beer befriedigt die höchsten Ansprüche in Speisen und Getränken und so ist gegenwärtig Jedermann Gelegenheit geboten einen genussreichen, amüsanten Abend zu verbringen. Die Gesellschaft gibt nur mehr 2-3 Vorstellungen. Heute wird der Dilettantenvorstellung wegen nicht gespielt.

**** (Polizeiliches.)** Noch immer besteht das, wie es scheint unausrottbare Uebel, daß das Trottoir mit der Fahrstraße verwechselt wird. Schubkarren, Kinderwägelchen werden auf dem Trottoir geschoben, oft kommen mehrere solcher Wägelchen zusammen, die Ammen vereinigen sich als ein Kasino ad hoc, besprechen die Tagesereignisse, schimpfen auf ihre Brodgeberinnen und loben ihre Geliebten. Dann kommen noch „Gäste“ in dies Kasino, und die Passagestörung ist fertig. Die Cizismenmacher schleppen ihre langen, mit den edlen Produkten ihrer Kunst behangenen Stangen mit rührendem Phlegma über das Trottoir — genug es sind diese Unregelmäßigkeiten im Interesse des Publikums und der körperlichen Sicherheit abzuschaffen, und wir denken, daß unser Polizeichef von diesen Dingen nur Kenntniß bekommen soll, um dieselben radikal abzuschaffen.

**** Die Heilung befördernd.** Bei offenen Wunden, entzündlichen Schwellungen und Geschwüren wird durch Gebrauch von „Moll's Franzbranntwein“ die Entzündung behoben und damit die Heilung wesentlich gefördert. In Flaschen zu 90 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Von den Mitgliedern des „Gr.-Beckereker Leihvereines“ sind gestorben:

- Nro 12 Demeter Zankovits.
- „ 13 Stefan Noghiván.

Verkehrs-Ausweis
der
„Gr.-Beckereker Sparkassa“
vom Monate März 1889.

Aktienkapital fl. 100.000.— — Reservefond fl. 36.000.—	
Spar-Einlagen.	
Stand mit Ende Febr.	fl. 285141 58
Eingelegt im März	39914 18
	Zusammen 325055 76
Rückgezahlt im März	11487 25
Stand mit Ende März	313568 51
Konto-Korrent-Geschäft.	
Activ-Saldo mit Ende Februar	1574 14
Ertheilte Vorschüsse im März	30218 21
	Zusammen 31792 35
Eingelassen im März	18521 69
Passiv-Saldo mit Ende März	13270 66
Vorschüsse auf Werthpapiere.	
Stand mit Ende Februar	9761 30
Ertheilte Darlehen im März	105 —
	Zusammen 9866 33
Rückgezahlte Vorschüsse im März	55 65
Stand mit Ende März	9810 65
Wechsel-Konto.	
Portefeuille-Stand mit Ende Februar	369118 87
Estomptirt im März	161039 08
	Zusammen 530157 95
Bezahlt und reeskompirt im März	145046 47
Portefeuille-Stand mit Ende März	385111 48

Kassa-Konto.	
Barvorrath mit Ende Februar	3946 05
Einnahmen im März	369387 39
	Zusammen 373333 44
Ausgaben im März	370618 12
Stand mit Ende März	2715 32

Verkehrs-Ausweis der „Torontáler Spar- und Kreditbank“
vom Monate März 1889.

I. Sparkasse-Einlagen.	
Stand mit Ende Februar	fl. 534592 16
Einnahmen im Monate März	41596 19
	Zusammen 576188 35
Rückzahlungen im Monate März	74444 66
Stand mit Ende März	501743 69
II. Konto-Korrent-Geschäft.	
Activ-Saldo mit Ende Februar	fl. 28217 84
Hinausgegeben im Monate März	569 38
	Zusammen 28787 22
Rückzahlungen im Monate März	4735 —
Stand mit Ende März	24052 22
III. Estkompte-Geschäft.	
Portefeuille-Stand mit Ende Februar	fl. 564306 70
Estomptirt im Monate März	287563 69
	Zusammen 851870 39
Rückgezahlt u. reeskompirt im Monate März	300207 90
Portefeuille-Stand mit Ende März	551662 49
IV. Vorschüsse auf Werthpapiere.	
Stand mit Ende Februar	fl. 9420 50
Hinausgegeben im Monate März	116 —
	Zusammen 9536 50
Rückzahlungen im Monate März	660 —
Stand mit Ende März	8876 50
V. Hypothek-Darlehen.	
Stand mit Ende Februar	fl. 63618 36
Ausgegeben im Monate März	2 60
	Zusammen 63620 96
Rückzahlungen im Monate März	— —
Stand mit Ende März	63620 96
VI. Kassa-Bewegung.	
Barvorrath mit Ende Februar	fl. 4970 42
Einnahmen im Monate März	546890 10
	Zusammen 551860 52
Ausgaben im Monate März	546478 79
Barsaldo mit Ende März	5381 73

Eine schreckliche Entdeckung

Ist in den letzten Jahren gemacht worden, daß die große Mehrzahl von Sterbefällen durch Krankheit der Nieren verursacht wurden. Es muß also fernerhin die wichtige Aufgabe sein, diesem Organe mehr Aufmerksamkeit zu widmen und dessen Thätigkeit und Erkrankungen mehr zu studiren, um dadurch die Sterbefälle zu mindern. Die große Wichtigkeit dieses Organ in gesundem Zustande zu erhalten, wird leider zu wenig beachtet.

Der große Schwindsuchtspezialist Dr. E. Th. Thompson in London weist durch post mortem nach, daß 52 Prozent von allen Schwindsüchtigen, welche im Brompton-Hospital starben, mit kranken Nieren behaftet waren und dieses zweifellos die Grundursache der Schwindsucht gewesen ist. Ebenso ist nachgewiesen, daß die Mehrzahl von Herzkrankheiten auf krankem Zustande der Nieren beruhen. Tausende von Menschen sterben täglich und wird der Grund allen möglichen Krankheiten zugeschrieben, während thatsächlich Nierenkrankheit die Ursache war. Die Nieren haben die wichtige Aufgabe, die giftigen Substanzen aus dem Körper auszuschleiden und sind, richtig genannt, die Entgiftungsorgane des Körpers. Wird diese Funktion mangelhaft besorgt, so muß der Körper unbedingt mit schlechtem vergiftetem Blute angefüllt werden, das in seinem Kreislauf alle Theile des Körpers berührt und einen oder mehrere Organe in krankhaften Zustand versetzen muß, dazu kommt, daß kein Organ so leicht und so vielen Krankheiten ausgesetzt ist als die Nieren. Die Thatsachen werden jedem Menschen begreiflich machen, wie wichtig es ist, die Nieren in gesundem Zustande zu erhalten und von Zeit zu Zeit ein Mittel in Anwendung zu bringen, welches dieselben stärkt und in gesunder Thätigkeit erhält.

Es ist ein allgemeines Urtheil vieler medizinischen Autoritäten sowie Laien, daß Warner's Safe Cure die richtige und alleinige Medizin ist, welche diesen günstigen Einfluß auf die Nieren ausübt und dieselben, wenn in krankhaftem Zustande, erfolgreich heilt. Gesunde Nieren bedeuten Gesundheit, ungesunde Thätigkeit dieses Organs Krankheiten und Leiden.

Warner's Safe Cure ist in den bekanntesten Apotheken zu haben, Haupt-Depot: Salvator-Apothek in Preßburg, Ungarn. 179

Notizen.

(Frühlingskur.) Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Korrektiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorger-

rufenen Störungen in den körperlichen Funktionen gesucht wird und das man in den meisten Fällen in den natürlichen Mineralwässern, deren wohltätiger und heilbringender Einfluß auf den menschlichen Organismus heutzutage allgemein anerkannt ist, findet.

— (Ein Arzt über die Pflege des Mundes.) In Anbetracht dessen, daß heutzutage die besten Mundkonditionierungsmittel gefälscht werden, finden wir es im Interesse unserer Leser für angezeigt, einen kurzen Aufsatz aus dem jüngst erschienenen Werke „Der Mund“ zu citieren.

Litteratur und Musik.

Ein Jubiläum in der Litteratur. Vor nunmehr gerade 50 Jahren erschien in dem thüringischen Städtchen Giebigshausen der erste Band eines großartig angelegten literarischen Unternehmens, dem es beschieden sein sollte, wie kein andres bildend und belehrend auf die Kulturentwicklung unsers Volkes in den letzten Jahrzehnten mächtig einzuwirken.

Der sechsten ausgegebene 13. Band der neuen, vierten Auflage dieses echten Volksbuchs beschäftigt aufs neue, daß Meyers Konversations-Lexikon auch spätern Geschlechtern das bleiben wird, was es war und ist, ein zweites „Buch der Bücher“, eine unerschöpfliche Fundgrube der Belehrung für Jedermann, ein Denkmal unserer Kultur.

Die in Stuttgart bei Carl Grüninger erscheinende „Neue Musik-Zeitung“ vertritt das Prinzip „billig und gut“, sie ermöglicht dadurch auch dem weniger Bemittelten, der ein Verehrer der hohen Kunst ist, die Anschaffung gediegener und gefälliger Hausmusik und versorgt ihn gleichzeitig mit einer gesunden, nützlichen und angenehmen Lektüre.

Der eben abgeschlossene erste Vierteljahr-Band des neuen Jahrgangs der „Neuen Musik-Zeitung“ enthält eine solche Fülle sesselstuhlstunden- und Belehrungsstoffes, daß wir uns kaum fragen müssen, wie es möglich sei, so Vieles und so Werthvolles für den geringen Preis von 80 Pf. zu bieten.

Ein Probeabonnement auf das neu beginnende zweite Quartal der „Neuen Musik-Zeitung“, in der jetzt eine größere, neue Novelle von Ernst Eckstein zu erscheinen anfängt, wird am besten jeden Musikfreund von der Reichhaltigkeit und Trefflichkeit dieser beliebten Zeitschrift überzeugen.

Eisenbahn-Kurier.

Tour- und Retourkarten von Budapest öst.-ung. Staatsbahnhof nach Karlsbad, Franzensbad, Eger, Auffig, (für Teplitz), Marienbad u. über Marchegg-Wien.

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums gelangen im Verkehre von Budapest öst. ungar.

Staatsbahnhof nach den genannten Stationen über Marchegg-Wien direkte, mit Ausnahme der Orient-Express-Züge, für sämtliche fahrplanmäßige Personen befördernde Züge und 35, 45 bezw. 60 Tage gültige Tour- und Retourbillets I., II. und III. Klasse zu den nachstehenden Preisen zur Ausgabe u. zw.

Table with 3 columns: Station, 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl. listing prices for various routes like Brunn, Halbstadt, Kolin, etc.

Die nach Brunn, Halbstadt, Kolin, Pardubitz, Prag, Karlsbad, Franzensbad und Eger lautenden Fahrbillets sind sowohl zur Reise über Marchegg, als auch über Gänserndorf gültig und berechneten zum Aufenthalte in Wien.

Mit 1. Mai l. J. werden im Verkehre zwischen Budapest öst.-ung. Staatsbahnhof und Karlsbad direkt Wagen I. und II. Klasse eingeführt, die direkte Abfertigung des Gepäcks findet indessen schon gegenwärtig statt.

Reisende nach Marienbad haben in Wien für die Ueberführung ihrer Person und des Gepäcks zwischen dem Staatsbahnhof und dem Franz Josef Bahnhofs selbst zu sorgen.

Sämmtliche Billets können nicht nur am Budapester Bahnhofe der priv. öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, sondern auch in deren Fahrkarten-Stadtbureau in Budapest V. Dorotheagasse 4, gelöst werden, woselbst Aufschlüsse über Fahrpreise bereitwilligst erteilt werden. (3.1)

(Priv. öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Vergnügungsfahrten von Budapest öst.-ung. Staatsbahnhof ins Salzkammergut und nach Tyrol zu außerordentlich ermäßigten Preisen.

Im Anschlusse an den von Wien (Westbahnhof) am 20. April Abends abgehenden Separat-Vergnügungszug werden am 19. April Abends und 20. April Früh zu den von Budapest öst.-ung. Staatsbahnhof Abends 10 Uhr und an dem darauffolgenden Tage Früh 9 Uhr nach Wien abgehenden Personenzügen Nr. 22 und 16 außerordentlich ermäßigte Tour- und Retourkarten nach Salzburg, Ischl, Innsbruck und Vindau zu den nachstehenden Preisen zur Ausgabe gelangen:

Table with 3 columns: Station, 2. Kl., 3. Kl. listing prices for Salzburg, Ischl, Innsbruck, Vindau.

Die nach Salzburg und Ischl lautenden Tour- und Retourbillets sind 14 Tage, die nach Innsbruck und Vindau lautenden 21 Tage, den Abfahrts-tag miteingerechnet, gültig.

Die Rückfahrt kann mit Ausnahme der Express- und Kourierzüge mit allen fahrplanmäßigen, Personen befördernden Zügen stattfinden.

Diese Billets sind sowohl am Bahnhofs der priv. öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, wie auch in deren Fahrkarten-Stadtbureau in Budapest V. Dorotheagasse Nr. 4 erhältlich, woselbst auch alle näheren Auskünfte über diese Billets bereitwilligst erteilt werden.

(Priv. öst. ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) „Rumänisch-norddeutscher Eisenbahn-Verband.“

Am 1. April l. J. tritt zum Theile I der Tarife für den rumänisch-norddeutschen Eisenbahn-Verband der Nachtrag V in Kraft.

(Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.) (Österr.-ungar.-rumänischer-Eisenbahn-Verband.)

(Einführung von Tarif-Nachträgen.)

Am 1. Mai 1889 treten zum Tarife für den österr.-ungar.-rumän. Eisenbahnverband die folgenden Nachträge in Kraft; u. zw. zum Theile 1 der Nachtrag 6 enthaltend Abänderung im Verzeichnisse der sperrigen Güter, Aenderungen und Ergänzungen der Güter-Klassifikation, Ergänzung des Verzeichnisses der Ausnahme-Tarife, Aenderungen und Ergänzungen des Kilometerzeigers.

Zum Theile 2 der Nachtrag 6, zum Theile 3 der Nachtrag 7, zum Theile 4 der Nachtrag 5 und zum Theile 5 der Nachtrag 3.

Dieselben enthalten: Aufnahme der Station Roman in den Ausnahme-Tarif Nr. 1 (für verschiedene Artikel), der Station Vuzen in den Ausnahme-Tarif Nr. 21 (für Weintransporte) Abän-

derung der Nomenclatur und der Frachtsätze des Ausnahme-Tarifes Nr. 26 (für Schwefelsäure); Frachtsätze für den Verkehre mit den rumänischen Stationen Corabia und Turnul-Magurele; Frachtsätze für den Verkehre mit Botisch, Station der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.

Einführung des Ausnahme-Tarifes Nr. 30 (für Thonerde, gewöhnliche); Ausschließung des Artikels Stärke in vollen Wagenladungen von der direkten Abfertigung; Aenderungen von Stationsnamen und Berichtigungen.

Fahrordnung der N.-Beeskereker-N.-Kikindaer Eisenbahn-Gesellschaft vom 1. Juni 1888.

Table with 3 columns: Station, Abfahrt, Ankunft listing times for routes like Temesvár, Budapest, Nagy-Kikinda, etc.

Table with 3 columns: Station, Abfahrt, Ankunft listing times for routes like Nagy-Beeskerek, Temesvár, Budapest.

Die unterstrichenen Ziffern bedeuten die Nachtstunden b. i. von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 Min.

Vermischte Nachrichten.

* Schloß Mayerling wo sich die erschütternde Tragödie des Kronprinzen abspielte, mit dem zugehörigen Häuser- und Grundkomplexe war bekanntlich Privateigenthum des verstorbenen Kronprinzen, der es testamentarisch seinem Töchterchen, der Erzherzogin Elisabeth, vermachte. Der Kaiser-König hat nun Schloß und Umgebung der Verlassenschaft abgekauft und folgende Verfügungen getroffen: Das Schloß selbst, welches die Appartements des Kronprinzen enthielt, soll der Wohnsitz für eine Abtheilung Frauen des Ordens der Karmeliterinnen werden. Der Orden der Karmeliterinnen ist aus dem Männer-Orden der Karmeliter auf Grund der alten strengen Satzungen dieses Ordens hervorgegangen. Die Karmeliterinnen scheiden durch den Eintritt in ihren Orden sich vollkommen von der Welt ab, sie haben keinen Verkehre nach Außen und selbst die nächsten weiblichen Anverwandten bekommen nicht mehr ihr Gesicht zu sehen, da sie dasselbe stets unter einem Schleier verborgen tragen. Die Ordensregel schreibt ihnen die strengste Lebensweise vor; sie widmen ihr Leben nur dem Gebet und frommen Uebungen. Die Karmeliterinnen besitzen ein Kloster auf dem Pradschin in Prag und ein solches in Baumgarten bei Wien. Das Sterbegemach des Kronprinzen in Mayerling wird in eine Kapelle umgewandelt, in welcher nach besonderen Bestimmungen des Stiftsbriefes kirchliche Andachten abgehalten werden sollen. Die übrigen zum Schlosse gehörigen Gebäude sollen, ganz unabhängig von dem Heim der Karmeliterinnen, zur Errichtung eines Asyls für erwerbsunfähig gewordene Leute aus dem Wienerwalde verwendet werden. Bei Aufnahme in dieses Asyl sind Forstleute, namentlich aus dem Jagdreviere des Kronprinzen, in erster Linie zu berücksichtigen. Sowohl für das Karmeliterinnenheim, wie für das Asyl werden separirte Stiftsbriefe ausfertigt und die erforderlichen Geldmittel nachträglich bestimmt werden. Die im Sinne dieser Stiftungen nothwendig werdenden Adaptierungs-Arbeiten werden auf Grund der bereits hergestellten Pläne bei Eintritt der günstigen Jahreszeit sofort in Angriff genommen und beide Stiftungsgebäude wohl schon im Herbst dieses Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden.

* Der Schmuckkasten des Eisernen Thores wird Herkulesbad (Mehadia), dieser schönste Kurort der österreichisch-ungarischen Monarchie, mit Recht genannt. Seinen Weltruf verdankt es den auf dem Kontinent in solcher Ausgiebigkeit einzig dastehenden Schwefel- und Salz-Thermen, deren Heilkraft besonders bei Gicht, Rheuma, Skrophulösen und Hautkrankheiten wahrhaft an's Wunderbare streift. Die reizende Lage des Bades in dem romantischen Eserna-Thale, die imposanten Grup-

pen von Bade- und Hotel-Palästen, die Park- und Promenade-Anlagen, die Gebirgs-Ausflüge und großartige Naturschönheiten anderer Art vervollständigen aber auch zugleich den Begriff eines Luxusbades, denn auch als solches besitzt Herkulesbad einen vornehmen Ruf. Näheres besagt unser Inserat.

* Der Räuber als Nonne. In einer Mühle in der Nähe von Ostrau (Schlesien) kam vor Kurzem des Abends eine Nonne, mit dem Rosenkranz in der Hand, den Besitzer um Nachquartier bittend. Bestenfalls, ein guter Katholik, erfüllte mit Freuden der frommen Schwester Wunsch und ließ sie in ein Zimmer eine Treppe hoch führen. Nach kurzem Verweilen kam die Nonne herunter und meldete den Wirthsleuten, sie wolle noch eine Stunde in der Kirche ihre Gebete verrichten. Ein Müllergeselle aber, dem das Gebahren der frommen Schwester verdächtig erschien, begab sich jetzt in das Fremdenzimmer, um das fernere Thun des Gastes zu beobachten. Er versteckte sich deshalb unter dem Bett und hatte auch nicht lange zu warten. Die Nonne legte bei ihrer Rückkehr das Kleid ab und erschien nun als Mann, welcher zunächst aus den Stiefeln Revolver, Messer und dergleichen zog und auf den Tisch legte. Mittlerweile war Mitternacht hereinbrochen, und dem Späher unter dem Bette wurde es ängstlich um's Herz. Da fährt ein Wagen vor dem Hause vor; die falsche Nonne eilt an's geöffnete Fenster und ruft hinaus: „Die Leute schlafen noch nicht.“ Diesen Augenblick benützt der Müllergeselle: er schleicht aus seinem Versteck hervor, packt den unheimlichen Gast an den Hüften und stürzt ihn mit kräftigem Ruck zum Fenster hinaus. Hinunterlaufen und den Besitzer wecken, war das Werk weniger Augenblicke. Als man vor die Thüre trat, war weder Wagen, noch Nonne zu sehen.

* Ueber den Namen Charwoche wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Die Ableitungen des Namens „Char“ von dem griechischen „Charis“ (Gnade) oder dem lateinischen carus (lieb, theuer), geben zwar einen passenden Sinn, sind aber nicht begründet. Jakob Grimm nimmt an, daß das Wort deutschen Ursprunges sei, und diese Annahme wird auch durch den Umstand unterstützt, daß sich die Wörter „Charwoche“, „Charfreitag“ und so weiter nur in der deutschen Sprache finden. Die Franzosen sagen vendredi saint, heiliger Freitag, die Engländer good friday, guter Freitag. Grimm leitet die Wörter von dem gothischen Kara, Klage, Wehklage ab, also Charwoche = Klagewoche. Man feiert den Charfreitag als den Todestag des Heilandes durch einen Klagegesang in der Kirche.

Für Taube. Eine sehr interessante, 132 Seiten lange ill. Abhandlung über Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berufsführung versendet für 10 kr. franko J. H. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Aus dem Gerichtssaale.

In jenem dumpfen Zimmer, den der höchste Optimismus Gerichtssaal getauft hat, fand Montag 8. d. eine interessante Verhandlung statt. Auf den Anklageklüben saßen Dr. Emil Gavrilla und der hiesige Buchhändler Gr. e. c. Man wird sich vielleicht zu erinnern wissen, daß im Jahre 1887 unter dem Titel „Glasz“ ein serbisches Blatt ins Leben gerufen wurde, dessen verantwortlicher Redakteur Dr. Gavrilla zeichnete. Dieses Blatt ist mittlerweile längst eingegangen, wir sind aber trotzdem gezwungen uns mit demselben zu beschäftigen, wieweil man auch den Todten nur Gutes nachsagen soll. Im „Glasz“ wurden nämlich anlässlich der 1887-er Reichstagsdeputirten-Wahlen so mancher Artikel gebracht, den nur derjenige nicht für politisch halten kann — der ihn eben nicht las. Der Araber l. Gerichtshof als Präsidium betrachtete diese Artikel nicht als politische Vergehen. Die königliche Tafel aber sprach den Groß-Becskereker Gerichtshof für kompetent aus und der Staatsanwalt erhob die Anklage gegen den gewesenen Redakteur Dr. Gavrilla und J. Gracie den Herausgeber des „Glasz“.

Der Gerichtshof konstituirte sich folgendermaßen: Der Verhandlung präsidirt Gerichtsassessor Georg von Hofsu, Botanten sind Dr. Labislav v. Sedo und Dr. Labislav v. Duka. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Johann v. Pukovics. Die Angeklagten sind: Dr. Emil Gavrilla und J. Gracie. Beide werden durch Dr. Franz Staffil verteidigt.

Die inkriminirten Artikel des „Glasz“ werden in ungarischer Uebersetzung verlesen. Dieselben drehen sich zum größten Theile um die damaligen Reichstagsdeputirten-Wahlen. Es sind meistens Wahlberichte oder Berichte über Versammlungen, welche bezüglich der Wahlen Beschlüsse faßten. Dann wird das Vorgehen der Regierungspartei bei den Wahlen einer Kritik unterzogen, von den schlechten Dienern der schlechten Herren gesprochen, die das Volk mit altem Schalkfleisch bestechen, die Fälschung der Wählerlisten gerügt und sogar aus Belgrad läßt sich „Glasz“ den Sturz der Liberalen in Begleitung eines längeren Artikels über die serbischen Finanzen melden.

Verteidiger Dr. Staffil ist der Ansicht: was dem Einen erlaubt ist, sei auch dem andern gestattet. Er bittet die damaligen Artikel der übrigen Lokalblätter zu verlesen, die ebenfalls keine politischen Blätter sind und doch längere Artikel über die Deputirten-Wahlen brachten. Staatsanwalt Pukovics hält die Verlesung der übrigen Lokalblätter nicht für nothwendig.

Der Gerichtshof zieht sich zurück und verkündet das Resultat der Verhandlung, demnach die vom Verteidiger benannten Artikel verlesen werden.

In der schwülsten Atmosphäre hören die Anwesenden mit wahrer Todesverachtung drei Artikel des „Lorontál“ zwei des „Südbungarischen Grenzboten“ und zwei des „Gr.-Becskereker Wochenblattes“ an.

Nachdem zur Freude aller Zuhörer die Vorlesung beendet wird, erhebt Staatsanwalt Pukovics die Anklage und erucht wegen Uebertretung des § 30 G.-A. XVIII. vom Jahre 1848 die Angeklagten laut § 31 zu bestrafen.

Angellagter Dr. Gavrilla hebt hervor, daß laut § 31 für dieses Vergehen nicht der Redakteur, sondern der Herausgeber verantwortlich ist.

Verteidiger Dr. Staffil spricht von der Existenz der Provinzblätter. Ein Provinzblatt muß Alles enthalten was seinen Leserkreis interessiert und da ist es sehr schwer die Grenze zu bestimmen, wo die Politik anfängt. Die Artikel, welche politisch scheinen, eigentlich bloß Berichte, worin der Verlauf der Versammlungen wiedergegeben ist. Auch die übrigen Lokalblätter haben sich in diesem Sinne mit Politik befaßt das Budapester Blatt „Párvári lapok“ bringt täglich die Berichte des Reichstages und niemals sind dieselben inkriminirt worden. Er bittet um Freisprechung der Angeklagten.

Nach kurzer Verhandlung verkündet der Gerichtshof das Urtheil, demnach die Angeklagten vom Freisprechen gegen § 30 freigesprochen werden.

Der Staatsanwalt appellirt.

Unterhaltendes.

*(Zu viel.) Fräulein (bei der Testamentserrückung): „Wenn man mir gesagt hätte, daß der Onkel für mich ein so armseliges Legat ausgesetzt, wäre ich bei seinem Begräbniß nicht zu e i m a l in Ohnmacht gefallen!“

*(Selbstbewußt.) Richter: „Angeklagter, warum haben Sie bei Ihrer Verhaftung einen falschen Namen angegeben?“ — Angeklagter: „Na ist wer doch nicht für jede Lumperei meinen ehrlichen Namen hergeben.“

*(Ein Mißverständnis.) Große, anhaltende Heiterkeit veranlaßte jüngst ein aus der Provinz nach Berlin in ein feines Restaurant verpflanzter Kellnerjunge. „Wollen Sie mir ein Glas Bier — kredenzen?“ wandte sich ein Herr an besagten pseudo-intelligenten Kellner. Dieser erwiderte nichts, sondern „brüllte“ sich augenscheinlich verlegen um den betreffenden Tisch. „Ob Sie mir ein Glas Bier kredenzen wollen?“ donnerte der burschige Gast von Neuem. Purpurroth im Gesichte kam der Schwarzbeackte näher. „Nun, wird's halb?“ — „Sie wär'n entschuldigen“, sagte der erglühete Ganymed und drehte in tödtlicher Verlegenheit die weiße Serviette. „Kredenzen darf ich nicht!“ — „Wie?“ fragte der Gast. — „Nee, da is neulich Geier, dem mir kredenzt hatten, durchgegangen, un —“ Schallendes Gelächter von Seiten des Gastes. „Ach, Sie Rhinocerost meinen kredenziren.“ Nun, beruhigen Sie sich. Hier das Geld im Voraus. Aber nun ein Glas Bier, und das etwas pßlich!“ Und er trank noch Eins.

Auflösung des Räthfels in Nr. 14: „Morgenstern“. Auflösung des Wälberräthfels in der illust. Beilage No 14: Ein edles Herz erwirbt sich Lohn, verstockter Eigennuß nur Hohn. Wurde richtig gelöst von Bela Lang, Gymnasialschüler.

Gr.-Becskereker Bevölkerungs-Anzeige

vom 6. bis 12. April 1889.

Katholiken: Getraut 0 Paar. Gebor. 3 männl., 0 weiblich. Gr. orient.: " 0 " 2 " 0 "

Verstorbene:

- 6. Theresia Sperr, Diensthofenstochter, von hier, röm.-l., 6 Monate, Darmfatare, — 8. Bezirk.
6. Draga Radu, Zigeunerstochter, von hier, gr.-o., 9 Monate, Fraulen, — außer der Stadt.
6. Jjubija Thoborov, Tagelöhnerstochter, von hier, gr.-or., 3 Monate, Gebärmertzündung, — Weingärten.
9. Rakilla Kalamatov, Tagelöhner, von hier, gr.-or., 46 Jahre, Wasserhucht, — Grabmüllig.
9. Cesba Popob, Tagelöhnerstohn, von hier, gr.-or., 3 Wochen, Fraulen, — Grabmüllig.
9. Jsiwa Kirtpangly, Tagelöhnerstohn, von hier, gr.-orient., 2 Wochen, Fraulen, — Grabmüllig.
10. Barbara Hornig, Schneiderstochter, von hier, röm.-kath., 26 Jahre, Lungenhucht, — 9. Bezirk.
10. Stefan Mamutis, Pantoffelmacher, von M.-Theresiopel, röm.-kath., 44 Jahre, Lungenhucht, — 9. Bezirk.
11. Georg Rabivoj, Tagelöhnerstohn, von hier, griech.-orient., 6 Jahre, Gehirnentzündung, — Grabmüllig.
11. Perisa Oraor, Landmannstochter, von hier, griech.-or., 18 Jahre, Tuberkulose, — Grabmüllig.
11. Stevan Radul, Zigeunerstohn, von Szecsdán, gr.-or., 14 Monate, Fraulen, — Zigeuneranstellung.

Wochenbericht der Gr.-Becskereker Lloyd-Gesellschaft.

Die Witterung war im Verlaufe der ganzen Woche mild und sonnig, die Bestellung der Frühjahrsfrüchten machte auch in Folge dessen rasch Fortschritte und berechtigt der Stand der Saaten überhaupt zu den schönsten Hoffnungen.

Weizen.

Wir verließen die vergangene in lustiger und flauer Stimmung und hat dieselbe in der jetzigen Berichtsperiode nicht nur keine Aenderung erfahren, sondern vielmehr einer Gedrücktheit Platz gemacht, welche heute bereits an das Unheimliche grenzt.

Die Faktoren, welche eine Preisbewegung nach aufwärts hervorbringen könnten, mangeln, wie wir dies bereits an dieser Stelle schon des Ofteren wiederholt, gänzlich; die großen Vorräthe auf den westeuropäischen Stapelplätzen werden täglich lebendiger, und bilden dort bereits eine Verlegenheit für die Besitzer, welche in den Tag zu Tag niedrigeren Auslandskursen ihren Ausdruck finden.

Die internationale Speculation, welche ihre Ansicht auf Basis der verschiedenen statistischen Produktionsausweisen bildete, bezahlte diesen Irrthum mit schweren Opfern und es vergeht kein Tag, an welchem der Draß nicht den Zusammenbruch der bedeutendsten europäischen Getreidehändler meldet.

Amerika, das Land welches für die Preisbestim-

mung aller Bodenprodukte stets die Führerrolle übernahm, hat sich in den Herbstmonaten ebenfalls mit allen verfügbaren Kräften für eine Höherbewertung aller Cerealien eingesetzt, wurde jedoch jetzt beeinflusst durch die tatsächlichen Verhältnisse in's Wanken gebracht, und machen dort die Preise täglich so rapide Fortschritte, daß diese einer wüthigen Debamlage gleichen.

Die angehäufte Vorräthe in unserem Lande suchen auch vergebens nach Absatz, die Ernteausichten sind ebenfalls nicht nur bei uns sondern in der ganzen Welt so außerordentlich günstig, so daß wenn wir all' diese Thatfachen resumiren, wir zu einem Resultate gelangen müssen, welche die bisherigen Rückgänge bloß als die Ouberture weiterer sehr bedeutender Preisdepressionen erscheinen lassen.

Das Wiederstreben der Landwirthe und Händler ist nutzlos, denn die Verhältnisse sind stärker als die Menschen, und stehen diese ohnmächtig der aus den Verhältnissen sich selbst bildenden Situation gegenüber.

Mais.

Es ist dies ein Artikel, welcher nur in den allersehrsten Fällen über die Grenze geschafft wird und bloß auf den inländischen Konsum angewiesen ist.

Der vorjährige künstlich hervorgerufene Preisanschwung näherte bei den Produzenten Hoffnungen, welche sich heute nun als trügerisch erweisen.

Die großen alten Bestände, das günstige Resultat der ungarischen Maisernte, die gesetzliche Beschränkung der Spiritusproduktion und die noch nie dagewesene kolossale amerikanische Maisernte, machen eine weitere große Preisbewegung nach abwärts auch für dieses Produkt nicht nur für wahrscheinlich, sondern beinahe für gewiß.

Die Vorgänge am hiesigen Plage waren im Verlaufe der jetzigen Berichtsperiode insofern etwas lebhafter, als daß sich denn endlich doch zu gedrückten Preisen ein lebhafter Verkehr entwickelte.

Spekulanten und Oekonomie welche bisher sich doch noch mit dem Gedanken einer Besserung besfreundeten, kommen endlich nach und nach zur Ueberzeugung, daß sich hohe Preise nicht erzwingen lassen, und beileben sich ihrer Vorräthe zu entledigen.

Dem drängenden Ausgeloß steht jedoch nur reservirte Nachfrage gegenüber, welche es auch erklärlich macht, daß jeder Tag des Wartens den Besitzern weitere Verluste erbringt.

Wir notiren: Weizen fl. 6.50—60, Mais fl. 4.— bis fl. 4.10, Hafer fl. 4.50—60, Gerste fl. 5.— bis fl. 5.50. Wasserstand günstig.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Becskereker, 12. April 1889.

Die Getreidebezüge waren die ganze Woche hindurch der dringenden Felbarbeiten halber sehr unbedeutend.

Die anhaltende stauende Tendenz im Getreidegeschäft ließ keine wesentliche Transaktion aufkommen, und wurde heute bei ziemlich guter Zufuhr für Weizen fl. 6.50—65 prompt, Mais fl. 4.10, Hafer und Gerste welche nur sehr wenig vorkommt, wird erstere zu fl. 4.70—75, letzterer fl. 5.10—15 per Metterzentner bezahlt.

Die Witterung war die ganze Woche hindurch milde, abwechselnd mit Regen, sehr veränderlich.

Wasserstand für ganze Schiffadungen, fahrbar und ist im Abnehmen. R. & O.

Lottoziehungen.

Budapest, am 6. April: 16, 22, 85, 61, 47.

Nächste Ziehung am 20. April.

Prag, am 10. April: 37, 58, 13, 67, 2.

Nächste Ziehung am 24. April.

Eingesendet. *)

Schwarze Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qualitäten.)

Weißer Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 11.45 per Meter — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versendet rohen- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (f. u. l. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (9) 18

GASSMANN TERÉZ

GELSINGER FERENCZ

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als

VERLOBTE. (211—1-1)

Gicht- und Rheuma-Leidende

machen wir besonders aufmerksam auf Kwizda's Gichtfluid, das sich nicht nur als unentbehrliches Hausmittel bei Gicht-, Rheuma- und Nervenleiden bereits in allen Kreisen eingebürgert hat, sondern auch laut zahlreichen Anerkennungen von Aerzten mit Erfolg erdinnirt wird. Kwizda's Gichtfluid, echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, ist zu beziehen durch alle Apotheken. — Preis per Flacon fl. 1 B. W. Haupt-Depot: Krelsapotheko Korneuburg bei Wien, des Franz Joh. Kwizda, f. l. österr. und kön. rumän. Hoflieferant. (h 158—7.2)

*) Für unter dieser Rubrik erscheinende Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Unserer heutigen Nummer liegt die „Illustrirte Beilage“ Nr. 15 bei.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Ludwig Bräjer. Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

I N S E R A T E.

3. 3366—Abm. 889. (198—2.2)

Vicitations-Kundmachung.

Seitens des Magistrates der Stadt Gr.-Beeskereker wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das dem Kommunal-schul-Fonde gehörige, auf der Deutschpforter Seite gelegene Ackerfeld per acht Joeh 689 □ Acker bei Gelegenheit der auf dem Stadthause am 15. April l. J. um 3 Uhr Nachmittags im Bureau des II. Senators abzuhaltenden öffentlichen Vicitation auf drei eventuell auf sechs aufeinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden wird.

Die Vicitations-Bedingnisse liegen bis zum Vicitations-Tage während der Amtsstunden im Bureau des II. Senators zur Einsichtnahme auf.

Gr.-Beeskereker, am 22. März 1889.

Johann Krsztics,
Bürgermeister.

3366. sz. kig. 1889.

Arverési hirdetmény.

Nagy-Beeskerek város tanácsa részéről ezenel közzétetik, hogy a községi iskola-alap tulajdonát képező és a német-negyed oldalán fekvő 8 hold 689 □-ölnyi szántóföld 1889. évi ápril hó 15-én délután 3 órakor a városházi épület II-ik tanácsnoki irodában tartandó nyilvános árverésen három, esetleg hat egymásután következő évre legtöbbet ígérőnek bérbeadni fog.

Az árverési feltételek a hivatalos órák alatt az árverés napjáig a II-ik tanácsnoki irodában naponta megtekinthetők.

Kelt N.-Beeskereken, 1889. évi márcz. hó 22-én.

Krsztics János,
polgármester.

Broj 3366—1889.

Дражбена објава.

Овим се од стране вел.-бечкеречког мајстрата до општег знања ставља, да ће се својна општинске школе, на страни немачко четврти лежећи 8 ланаца 689 □-фати орна земље 15. априла о. г. после подне у 3 сата у варошкој кући у звању II. сенатора путем јавне дражбе на три, односно на шест година једно и за друго, оним који највише даде, под закуп дати.

Дражбена услова могу се до дражбеног дана за време званичних часова, у звању II. сенатора угледати.

У В.-Бечкереку, 25. фебруара 1889. г.

Јован Крстић,
градоначалник.

3. 3099—Abm. 1889. (199—2.2)

Vicitations-Kundmachung.

Seitens des Magistrates der Stadt Gr.-Beeskereker wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht daß das dem Kommunal-schul-Fond gehörige auf der Oppovauer Seite gelegene Ackerfeld per 10¹⁸⁸⁴/₁₈₀₀ Joeh bei Gelegenheit der am 15. April l. J. um 4 Uhr Nachmittags auf dem Stadthause im Bureau des II. Senators abzuhaltenden öffentlichen Vicitation auf drei, eventuell auf sechs aufeinander folgende Jahre, an den Meistbietenden verpachtet werden wird.

Die Vicitations-Bedingnisse liegen bis zum Vicitationstage während der Amtsstunden im Bureau des II. Senators zur Einsichtnahme auf.

Gr.-Beeskereker, am 21. März 1889.

Johann Krsztics,
Bürgermeister.

3099. kig. 1889.

Arverési hirdetmény.

Nagy-Beeskerek vár. tanácsa részéről ezenel közzétetik, hogy a községi iskola-alap tulajdonát képező és az oppova-negyed

oldalán fekvő 10¹⁸⁸⁴/₁₈₀₀ hold szántóföld 1889. évi ápril hó 15-én délután 4 órakor a városházi épület II-ik tanácsnoki irodában tartandó nyilvános árverésen három, esetleg hat egymásután következő évre legtöbbet ígérőnek bérbeadni fog.

Az árverési feltételek a hivatalos órák alatt az árverés napjáig a II-ik tanácsnoki irodában naponta megtekinthetők.

Kelt N.-Beeskereken, 1889. évi márcz. hó 21-én.

Krsztics János,
polgármester.

Broj 3099—1889.

Дражбена објава.

Овим се од стране вел.-бечкеречког варошког мајстрата до општег знања ставља, да ће се својна школки и у оповачкој четврти лежећи 10¹⁸⁸⁴/₁₈₀₀ ланаца орна земље 15. априла о. г. после подне у 4 сата у варошкој кући и звању II. сенатора путем јавне дражбе на три односно на 6 година оним који највише да, у закуп дати.

Дражбена услова могу се за време званичних часова у звању II. сенатора угледати.

У Вел.-Бечкереку, 21. марта 1889. г.

Јован Крстић,
градоначалник.

Licitations-Kundmachung.

Wegen Vermietung der nachbenannten Gebäude wird **Mittwoch den 1. Mai l. J., Nachmittag um 3 Uhr,** in der serbischen Kirchengemeindekanzlei eine öffentliche Vicitation mit Vorbehalt der Genehmigung durch die serbische Kirchengemeinde, abgehalten werden.

1. Das ganze Haus sub C.-Nr. 602 in der Hunyadi-Gasse auf 3 Jahre vom 1. November l. J. bis Ende Oktober 1892. Gegenwärtiger Miethzins 1443 fl. ö. W.

2. Das hinter dem Hotel „zum König von Ungarn“ am Wegaufer gelegene große Fruchtmagazin auf 3, eventuell 1 Jahr, vom 1. August l. J. angefangen. Gegenwärtiger Miethzins 905 fl.

3. Eine Schmiedwerkstätte in der Tomajschewager Gasse auf 3 Jahre vom 1. November l. J. bis Ende Oktober 1892. Gegenwärtiger Miethzins 200 fl.

4. Im Hause sub C.-Nr. 615 in der Hunyadi-Gasse, ebenfalls auf 3 Jahre, d. i. vom 1. November l. J. an und zwar:

a) Ein Gewölbe sammt Wohnung. Gegenwärtiger Miethzins 708 fl. 40 kr. ö. W.

b) Ein Gewölbe. Gegenwärtiger Miethzins 440 fl. ö. W.

c) Eine Wohnung im ersten Stock. Gegenwärtiger Miethzins 420 fl. ö. W.

Jeder Vicitant ist verpflichtet, vor Beginn der Vicitation ein 10% Vadium zu erlegen.

Die Vicitations-Bedingnisse sind beim gefertigten Kurator zu erfragen. (191—3.2)

Gr.-Beeskereker, am 1. April 1889.

Kuzman Muntsits,
Kurator der serb. Kirchengemeinde.

N.-Kikinda járási főszolgabíróaságtól.

2602. sz. kig. 1889. (213—1.1)

Pályázat.

A tiszahelyesi községi szülésznei állomás megüresedvén, folyó évi május hó 13-án d. e. 9 órakor a község-házánál választás útján be fog tölteni.

Felhivatnak mindazon okleveles szülésznek, kik ezen állomást elnyerni óhajtják, hogy szabályszerűen felszerelt kérvényeiket a választást megelőző napig ezen főszolgabíróaságnál nyujtsák be.

Kelt Nagy-Kikindán, 1889. évi április hó 5-én.

Főszolgabíró hiv. távol

Augustin,
szolgabíró.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte.

Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen, diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „zum heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse. (112—8.7)

Depot's in Gr.-Beeskerek bei den Herren Apothekern L. Menczer, J. Kellner und A. v. Kovács. In L.-Szécsány: Apotheker Kleski.

Verkauf.

Wegen Ueberfiedlung sind fast neue

= Zimmer-Einrichtungsstüde =

billigst zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes. (217—2.1)

Anzeige.

Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich meine in der Hunyadi-(Haupt-) Gasse im Lázár Pyrra'schen Hause befindliche

Schuhwaaren-Niederlage

eröffnet habe. Dieselbe ist reich assortirt und bin ich in der Lage allen Wünschen des Publikums sowohl der Façon als dem Material und der Dauerhaftigkeit nach vollkommen entsprechen zu können.

Ich übernehme auch Arbeiten nach dem Maße, unter billigen und promptesten Konditionen. In meinem Geschäft ist gleichzeitig eine Pantoffelwaaren-Niederlage, wo es gros et on detail preiswürdige Waaren stets zu haben sind.

Mein Geschäft dem Wohlwollen des konsumirenden Publikums empfehlend zeichne ich

Groß-Beeskereker, im April 1889.

(215—3.1)

Hochachtungsvoll

Alexander Risztics.

Minuendo-Licitation.

In der Gemeinde Rom.-Geska wird am **23. April** l. J., um 9 Uhr Früh, wegen Uebergabe der Reparaturen an der griechisch-orient. romänischen Kirche, in den Lokalitäten der romänischen Schule eine Minuendo-Licitation abgehalten.

Kostenvoranschlag für die Reparatur des Thurmes: Spenglerarbeit 300 fl., Maurerarbeit für Thurm und Kirche 400 fl. Mitlicitanten haben ein Badium von 10% zu erlegen. Die übrigen Licitations-Bedingnisse sind im rom. Pfarramte in Loko zu ersehen. Rom.-Geska, am 9 April 1889.

Nikolaus Magda,
gr.-or. rom. Pfarrer und Präses des Kirchen-Comité's.

(210—2.1)

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich einem verehrlichen Publikum ganz ergebenst zur geneigtesten Kenntniß zu bringen, daß ich für die

heurige Sommersaison

den

VOLKSGARTEN

(Plank)

in meine eigene Regie übernommen habe.

Es wird in meiner Eigenschaft als **Pächter** sowohl als auch als **Restaurateur** mein stetes Bestreben sein, dem Wunsche des Publikums in jeder Beziehung nachzukommen.

Ich habe stets warme und kalte Speisen, frisches Bier vom Zapfen zu jeder Tageszeit gut und billig bereit. Die Bedienung ist und wird stets eine zuvorkommende sein.

Bei schöner Witterung eröffne ich den Garten am **Ostersonntag**; die beste Zigeunermusik die ich für die ganze Saison fest engagirte, wird die besten und neuesten Piegen spielen.

Entrée per Person 10 kr. Kinder mit ihren Ammen sind frei.

Indem ich dies zur gefälligen Notiznahme anzeige, erbitte ich mir die Gunst des verehrlichen Publikums.

Groß-Becserer, im April 1889

Hochachtung

Eugen Marcoin,

Kapineur.

(214—3.1)

Anzeige.

Erlaube mir einem p. t. Publikum hier und der Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich in der

Temesvárer Strasse

(Szekoschan'sches Haus)

eine wohl assortirte

**Bau- und Werkholz-
Handlung**

eröffnete.

Ich werde stets bemüht sein, meine geehrten Kunden reell und solid zu bedienen, und bitte um deren gütigen Zuspruch.

Gr.-Becserer, im März 1889.

Achtungsvoll

Hermann Mangold.

Tudósítás.

Van szerencsém a helybeli és vidéki t. cz. közönséget értesíteni, hogy a

Temesvári úton

(Szekoschan-féle ház)

egy dusválasztéku

**ÉPÍTÉSI és MŰFA-
KERESKEDÉST**

nyitottam.

Főtörekvésem oda lesz irányozva, hogy tisztelt vevőimet pontosan és szilárdan kiszolgálhassam, és kérem szives megrendeléseiket.

Nagy-Becskerek, 1889. márczius hóban.

Alázattal

Mangold Ármin.

Eine
Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden, Keller und Holzlage, ist vom 1. Mai an zu vermieten in der Deutschen Gasse No 197.

Näheres bei dem Eigenthümer dortselbst.

(208—2.1)

J. Stagelschmidt.

**Haus-
Vermiethung.**

Mein in der

Vörösmarty-Gasse

hinter dem Brauhaus befindliches, ehemals Magyarsches Haus ist zu vermieten.

Näheres beim Eigenthümer.

Gr.-Becserer, im April 1889.

(216—3.1)

Jakob Guttman.

Ein Unikum!

ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr in fein posit. Doppel-Rouderahmen gefaßt, mit Wecker u. Signal-Apparat, mit zwei bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht ohne jedes Leuchtmaterial wie der Mond hell leuchtet, und kostet diese unentbehrliche Uhr bloß fl. 2 75. — Jede bestellte Uhr wird in eigens dazu angefertigten Postfächern verpackt und per Postnachnahme oder Vorauszahlung des Betrages nach allen Weltgegenden versendet. (166—12.4)

Uhren-Central-Depot S. Weiß
Wien, I., Seilergasse 7.

ОБЈАВА.

Чает ми је п. н. славној публици, овде и у околини, најучтивније до знања ставити, да сам у

**Темишварској улици
(Секосчанова кућа)**

врло добро снабдевену

**ТРГОВИНУ
ДРВАРСКУ ЗА ЗДАНИЈА
И ЗА ЗНАТЛИЈЕ**

отворио.

(183—3.3)

Ја ћу свагда трудити се, да моје поштоване муштерије честито и солидно послужим, и молим за благонаклоњу посету.

У Вел.-Бечкереку, у марту 1889.

Са поштовањем

ХЕРМАН МАНГОЛД.

Wohnung.

In der Hauptgasse, im Menzler'schen Hause, ebenerdig, ist eine Wohnung mit 3 Zimmern Küche, Speis, Boden und Keller zu vermieten und vom 1. Mai zu beziehen.
Zu erfragen in der Apotheke. (73-11)

New-York Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet 1845. Rein Gegenseitig.

Am 1. Januar 1888: Aktiva über 430 Millionen Francs. Vertheilbarer Ueberschuß: 34,571.813 Francs.

Der Ertrag der Kapitalanlagen — 19 1/2 Millionen Francs — ergibt 5% der Aktiva und 5 1/2% der zurückgelegten Reserven.

Seit ihrem Bestande, bis 1. Januar 1888 hat die Gesellschaft ausgezahlt:
Fällig gewordene Versicherungen 272.573.634 Frs.

Gewinnanteile und Rückkaufsvergütung 278.066.240 Frs.

Die im Jahr 1887 neu hinzugekommenen Versicherungen beziffern sich auf 553 Millionen Francs.

Die Gesellschaft hat in den Hauptstädten Europa's sowie in Asien, Afrika und Amerika Filialen. Da sie rein gegenseitig und daher nicht in den Händen von Aktionären ist, so sind Kapital und Gewinn ausschließliches Eigenthum der Versicherten.

Referenzen für Ungarn: (204-3.2)

Ungarische Allgemeine Kreditbank. Straßer & König, Budapest.
Bester Ungarische Kommerziant. Ignaz Deutsch & Sohn, Budapest.

Nähere Auskünfte ertheilt die

Haupt-Agentenschaft der „New-York“ für Torontál:
Simon Reisz & Söhne, Gross-Beeskerek.

Anzeige.

Ich erlaube mir dem p. t. Publikum und meinen geehrten Kunden höflichst bekannt zu geben, daß ich mein Geschäft, welches sich früher auf der Hauptgasse (Hunyady utca) im Laza Pyrra'schen Hause befand, im Hofe (links) im selben Hause verlegt habe und von nun an in der Lage bin meine p. t. Kunden gänzlich zufrieden zu stellen.
Indem ich für das bisherige Wohlwollen des p. t. Publikums höflichst danke, bitte ich um weiteres gefälliges Vertrauen.

Hochachtungsvoll

(200-2) **M. Bereng.**

Zu vermieten!

Wegen Wegstiedlung des bisherigen langjährigen Pächters, ist mein Haus No 235 in Perlasz mit großer schöner Wohnung, Verkaufsgewölbe, Kotarka, Hambar, Garten etc., worin seit sehr vielen Jahren eine Spezerei- & Schnittwaaren-Handlung, Sodawasserfabrik, Fruchthandel etc. betrieben wird, mit Ende April l. J. zu vermieten.

Näheres brieflich bei

(180-3.3) **Josef Straub**
in Semlia.

Ein Schank - Wirth

wird für das

**Szerb-Ellemérer
grosse Gasthaus
gesucht.**

Näheres bei

Jakob Reiter

allbort. (185-8.3)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC
(Gironde)
Dom MAGUELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel, 1860 — London 1864
DER HÖCHSTEN AUSEICHNUNGEN
ERFUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre BOURSARD
Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnschmelz stark und gesund erhält.
Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.
Ganz gegründet 1867 3, rue Huguerle
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Restitutions-Fluid (Wasswasser) für Pferde.

Daselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. — 1 Flasche 1 fl. 40 kr.
Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.
Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das p. t. Publikum, beim Ankauf dieses Artikels stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.
Tägliche Postverfendung per Nachnahme durch das Centralverfendungs-Depot: Kreis-Apotheke Kornenburg des
Franz Joh. Kwizda,
k. k. österr. und k. ungar. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. (C 157-7.2)

Die erste österr.

Thüren, Fenster- und Fussboden-

Fabriks-Gesellschaft

WIEN, IV., Heumühlgasse Nr. 13, etablirt 1817,
unter der Leitung von **M. MARKERT,**

empfeht ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre großen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, auch Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., auch Paokkisten aller Dimensionen, außerdem alle wie immer gearteten, mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen.

Holzfeder-Matratzen à fl. 6.

General-Vertretung für Ungarn und Haupt-Niederlage bei **A. Jaubert, Budapest, Theresien-Gasse 56.**

Moll's Franzbranntwein u. Salz

**Bestes Einreibungs-
Mittel**

gegen

Gicht, Rheuma,

und gegen alle

**Erfältungs-Krank-
heiten.**

Nur echt, wenn jede Flasche die Schutzmarke und die Unterschrift des A. MOLL trägt.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Depots sind in allen renommierten Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Anerkennung an Herrn A. Moll, Apotheker, Wien.

Ihr ausgezeichnete Franzbranntwein wirkt vortrefflich. Senden Sie mir 50 Flaschen, nachdem ich zum Wohle der Menschheit einen Vorrath zu halten wünsche. Hochachtungsvoll

Hornof, Seelsorger in Micholup.

Moll's Seidlitz-Pulver

Frühjahrs-Kur.

Sommer-Kur.

Herbst-Kur.

Winter-Kur.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel das Fabrikszeichen, ein Adler und A. Moll's vervielfältigte Firma zu sehen ist.

Von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten.

Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl.

Depots sind in allen renommierten Apotheken der Monarchie.

A. MOLL, Apoth., k. k. Hoflieferant, Wien, Stadt, Tuchlauben 9.

Verfaßt täglich per Nachnahme. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet.

Anerkennungsschreiben an Herrn A. Moll in Wien.

Ihre Moll'schen Seidlitz-Pulver kommen mir bei meiner ständigen Beschäftigung sehr gut zu statten; ich kenne diese nun ein- für allemal, und sage ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Diese machen den Magen gut und den Kopf leicht. Achtungsvoll

(377-5238)

P. J. Steinko, Seelsorger in Sonnenschlag.

Depots Gr.-Beeskerek: Leopold Menezzer, Josef Kellner, A. v. Kovács, Apotheker.

„Hotel Krone“

t ä g l i c h

Pilsner

Schank-Bier

aus dem (101-9)

bürgerl. Bräuhaus in Pilsen

1 Glas 10 fr.

1 Glas 10 fr.

1 Glas 10 fr.

Eine Seidengarnitur

und

ein Klavier

sind sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei

(193-2)

Áldásy.

Brennziegel

I-er Klasse sind billigst, unter dem gewöhnlichen Tagespreise, beim neuen Bahnhofs zu haben. Preis und Näheres bei

(202-32)

Ph. Fischer & Löwy.

M. NEUMANN

Gross-Beeskerek, Kupuszarovics'sches Haus.

Größte Auswahl in

Herren-, Damen- und Kinder-Kleidern

in solidester Ausführung und reellster Bedienung.

Bestellungen nach Maß werden in meinem Wiener Atelier nach neuester Wiener Fagon angefertigt.

Billigste Preise.

(176-3)